31. Jahrgang. Sonnabend, 1. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16690.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1887.

Die „Schwenkung“ der Trades unions.

Die unbedeutendsten Anzeichen genügen der staatssocialistischen und der verwandten socialistischen Richtung, Thatsachen zu construiren, die der Begründung entbehren. In allen diesen Fällen ist der Wunsch der Vater des Gedankens. Schon früher haben die Gegner der Selbsthilfe und jeder freien Arbeiterorganisation, welche das Privilegium zu besitzen glauben, selbst das Gras wachsen zu hören, mit einer gewissen Genugthuung eine „Schwenkung“ der englischen Gewerkvereine verkündet. Diese ebenso musterhafte wie mächtige Arbeiterverbindung sollte angeblich den seit ihrer Begründung eingehaltenen Weg der Selbsthilfe aufgegeben haben und ins Lager der Staatssocialisten übergegangen sein. Als Antwort darauf folgte das auch von der „Danziger Zeitung“ in seinen wesentlichsten Sätzen veröffentlichte Rundschreiben des leitenden Comités der englischen Gewerkvereine, in welchem mit einer Klarheit, die nichts zu wünschen übrig ließ, erklärt wurde, daß die englischen Gewerkvereine die Fahne der Selbstthätigkeit, welche sie zum Siege geführt habe, hochhalten und daß sie in der Anrufung des Staates für erwachsene Männer nur ein Aufgeben ihrer persönlichen Freiheit erblicken können, das eine Controle ihrer Handlungen im Gefolge haben müßte.

Dieses Rundschreiben machte eine Zeit lang die Freunde der Staatshilfe verstummen, bis sie aus den Verhandlungen und Beschlüssen des jüngst in Swansea stattgehabten 20. Gewerkvereins-Congresses wieder die alten Schlüsse von der „Schwenkung“ der Trades unions ziehen zu sollen vermeinten. Der Congreß Präsident, Herr Bevan-Swansea, hatte sich in seiner Eröffnungsrede für den gesetzlichen Achtstundentag und einen internationalen Gewerkvereins-Congreß ausgesprochen. Der Congreß soll auch die Bildung einer selbständigen Arbeiterpartei beschlossen und die Nationalisirung von Grund und Boden als empfehlenswerth bezeichnet haben. Und darum so viel Geräusch, deshalb die Annahme, daß die englischen Gewerkvereine als solche der bewährten Fahne der Selbsthilfe abtrünnig geworden?! Nichts ist falscher als diese Annahme.

Der Congreß-Präsident hat das Recht der freien Meinungsäußerung. Herr Bevan, von dem es bekannt ist, daß er radicalen Ansichten zuneigt, gab in der Eröffnungsrede (einer alten Sitte auf den Congressen) seine persönlichen Anschauungen und Wünsche bekannt, die auch einige Anhänger fanden. Es wurde aber vom Congreß ausdrücklich erklärt, daß das übliche Dankvotum für die Rede des Präsidenten nicht ein Gutheißen seiner ganzen Rede bedeute. Die sämmtlichen Leiter der Gewerkvereine widersprachen der Meinung des Präsidenten und bekämpften insbesondere die Forderung des gesetzlichen Achtstundentages. Der bedeutendsten einer, Henry Broadhurst, zugleich Parlamentsmitglied, sagte u. a.:

„Man verlangt ein Achtstundengesetz und den Beistand der Regierung, für erwachsene Männer Gesetze zu geben. Hier muß ich entschieden Opposition machen. Wir haben Gesetze zum Schutze der Frauen und Kinder, aber der Congreß hat sich nie einfallen lassen, das Parlament anzugehen, Männer zu schützen, die im Stande sind, sich selbst zu schützen. (Bravorufe.) Es hat dies nie im Charakter der Engländer gelegen.“

Broadhurst führte weiter aus, daß die Gewerkvereine erwiesenermaßen im Stande sind, den achtstündigen Arbeitstag durch eigene Kraft zu erreichen, und daß es unwürdig sei, wie Hilfsbedürftige das Parlament anzuflehen! „Das große Uebel von heute ist das systematische Ueberzeitarbeiten. Welche Heuchelei, vom Parlament zu verlangen, die Arbeitsstunden zu beschränken, wo so viele begierig sind, Ueberzeit zu arbeiten. Laßt uns zuerst die Ueberzeit unterdrücken.“ Diese Auslassungen geben die wahre Meinung der englischen Gewerkvereine über die Anrufung der Staatshilfe wieder, und es ist ja auch bekannt, daß der Congreß mit überwiegender Mehrheit den Standpunkt Broadhursts getheilt hat. Er hat die Forderung des gesetzlichen Achtstundentages abgelehnt. Und derselbe Broadhurst war der einzige Candidat, der zum Secretär des leitenden Comités der englischen Gewerk-Vereine vorgeschlagen wurde, während nicht ein einziger Anhänger der Staatshilfe auf der Candidaten-Liste für die Wahl in's leitende Comité stand. So sondern die Gewerkvereine die Spreu vom Korn.

Welchen geringen Werth die Delegirten dem internationalen Congreß beilegen, geht aus der Thatsache hervor, daß 101 Stimmen für Bradford und nur 35 für London als den Versammlungsort für den nächsten Gewerkvereins-Congreß sich erklärten. London wurde mit der Absicht vorgeschlagen, den Gewerkvereins- und den internationalen Congreß an aufeinanderfolgenden Tagen abzuhalten. In Folge dieser Entscheidung ist zahlreiche Vertretung der englischen Gewerkvereine nicht zu erwarten und der Traum einer verjüngten Internationale im Keime erstickt. Dazu kommt, daß es den Gewerkvereinen anheimgegeben ist, den internationalen Congreß zu beschicken oder nicht.

Auch die übrigen, von den Freunden der Staatshilfe aus den Beschlüssen des Congresses gezogenen Folgerungen sind durchaus unzutreffend. Das wirthschaftliche Programm der Gewerkvereine hat nach keiner Richtung eine Aenderug erfahren. Heißsporne giebt's überall und auch in der Arbeiterbewegung, aber nirgend finden sie weniger Entgegenkommen als bei den praktischen englischen Arbeitern und deren Gewerkvereinen.

Zum Zwischenfall von Raon

schreibt unser Berliner △-Correspondent:

Die Feststellung des Thatbestandes bezüglich des Unglücksfalles an der deutsch-französischen Grenze wird mit überaus großer Sorgfalt und Lebhaftigkeit betrieben. Soweit die Dinge von hier aus zu übersehen sind, bieten sich der Untersuchung bei der Beschaffenheit der Grenze und den sonstigen Nebenumständen nicht geringe Schwierigkeiten dar. Nach den bisherigen Erhebungen scheint von deutscher Seite eine Grenzverletzung nicht vorzuliegen. Auch ist bis jetzt noch nicht zu behaupten, daß dem Jäger Kauffmann, welcher die unglücklichen Schüsse abgegeben hat, eine Ueberschreitung seiner dienstlichen Befugnisse zur Last gelegt werden kann. Die sehr sicheren Behauptungen von französischer Seite erscheinen vorläufig noch etwas anfechtbar. Die Sache soll so schnell wie möglich erledigt werden.

Zur Vorgeschichte des Unglücksfalles, über die Veranlassung der Verstärkung der Forstmannschaften durch Zaberner Jäger bringt die „Straßburger Post“ folgende Mittheilungen: Nach Uebernahme der Vogesenwaldungen durch die deutsche Forstverwaltung waren die früher reichen Bestände an Wild, namentlich Edelwild, bei der Donon-Oberförsterei Schirmeck und Umgebung durch hier nicht näher zu erörternde Umstände fast gänzlich ausgerottet. Die Jagd in den dortigen Staatswaldungen konnte einfach nicht mehr verpachtet, sondern mußte nothwendig von dem dortigen Forstpersonal „administrirt“ werden. Durch vernunftgemäße Pflege und Schonung des noch vorhandenen spärlichen Wildes vermehrte sich dasselbe, wenn auch langsam, im Laufe der Jahre, so daß ein den großen Waldbeständen angemessener Wildstand wieder erreicht werden konnte. Als es lohnend erschien, in jenen „administrirten“ Waldungen, wenn auch in bescheidenem Maße, wieder zu jagen, stellten sich bald vollständig organisirte Wildererschaaren aus Frankreich ein, welche in mondhellen Nächten förmliche Treibjagden abhielten und den mühsam gepflegten Wildstand wieder zu vernichten drohten. Diese Wildererschaaren bestanden ausschließlich aus französischen Grenzbewohnern der benachbarten Ortschaften, welche theils als Holzhauer, theils als Schmuggler mit den örtlichen Verhältnissen vollkommen vertraut waren. Trotz des mit größter Umsicht geleiteten Forstsicherheitsdienstes konnten die Beamten diesem gesetzwidrigen Treiben nicht genügend Einhalt thun; die einzelnen Forstbeamten wohnen zerstreut längs der Grenze in vereinsamt liegenden Forsthäusern, und was hätten diese Einzelnen gegen die oft in Stärke von zwanzig Mann auftretenden Schaaren unternehmen wollen? Die Wildererschaaren wurden immer frecher; verschiedene gegen einzelne Wilddiebe gerichtete Strafanzeigen wurden von diesen nicht beachtet und mit ernsten Drohungen auf Leben und Tod beantwortet. Und diese Drohungen wurden auch ausgeführt. Vor wenigen Jahren überfielen mehrere Wilderer den deutschen Förster Lustenberger, einen geborenen Elsässer, der waffenlos mit seinem zwölfjährigen Knaben durch den Wald ging; dem Knaben thaten die Unholde nichts, aber den Förster mißhandelten sie in der rohesten Weise. Kurz nachher hielten diese Wilderer zwei Kilometer von der Grenze ein Treibjagen ab, an welchem zwölf Wilderer theilnahmen. Auch die Grenzaufseher wurden wiederholt bedroht und vor zwei Jahren etwa kam es zu einem förmlichen Gefecht zwischen Wilderern und Grenzaufsehern. Kurz, die Spannung wurde immer stärker und bis in die jüngste Zeit hinein — und nach den Vorfällen des Sonnabend erst recht — drohten die Wilderer öffentlich in den französischen Ortschaften, die deutschen Beamten zu erschießen, sobald sie mit ihnen zusammentreffen würden. Ja, die Drohungen, die den Beamten auch schriftlich geschickt wurden, nahmen allmählich ein indianerhaftes Wesen an, denn den Beamten sollten vor dem Tode noch die Augen ausgerissen und die Nägel abgequetscht werden.

Angesichts dieser Dinge und dieses ganzen Entwicklungsganges mußte sich die deutsche Behörde zu kräftigeren Maßregeln und Weisungen entschließen, und so kam es, daß sie die Hilfe der Truppen in Anspruch nahm. Auch die Jäger Kauffmann und Linhoff gehörten zu einer auf diesem Wege zu Hilfe geholten Abtheilung.

Ein Pariser Telegramm der „N.-Z.“ lautet: **Aus Narcy wird gemeldet, daß der Oberstaatsanwalt sich heute wieder an den Thatort begeben habe, um mit dem deutschen Staatsanwalt contradictorisch nochmals den Thatbestand festzustellen. Officiös wird erklärt, die Regierung wolle nur auf Bestrafung Kauffmanns und eine Frankreich schuldige moralische Reparation dringen, dagegen bezüglich der Entschädigungsfrage Deutschland die Initiative überlassen.**

Telegraphisch wird uns noch gemeldet:

Paris, 31. Septbr. Ueber die Ergebnisse der gestrigen gemeinsamen contradictorischen Untersuchung am Donon durch die französische und die deutsche Gerichtsbehörde ist noch nichts hier bekannt geworden. Inzwischen sucht die hiesige Presse mit relativer Mäßigung beim Discutiren die thatsächlichen Erhebungen der deutschen Enquete zu bestreiten. Nur die „République française“ zeichnet sich durch große Heftigkeit aus; sie bezeichnet den Jäger Linnhof, welcher Kauffmann begleitete, als des Meineids zu Gunsten Kauffmanns fähig und läßt durchblicken, daß es sich hier wie in Pagny um einen Hinterhalt handelte, daß der Schuß eines einfachen Soldaten in Uniform von galonirten Agenten befohlen oder Gegenstand einer schändlichen Wette gewesen sein könnte. Durch eine ergänzende Untersuchung könne die deutsche Regierung höchstens eine Ergänzung der Gehässigkeit erzielen. Frankreich verlange Genugthuung und zwar vollständiger wie bei Pagny.

Deutschland.

Weß das Herz voll ist, deß geht der Mund über.

Der „Reichsbote“ wiederholt heute den von ihm kürzlich gemachten Vorschlag, die active Wahlfähigkeit vom 25. auf das 30. Lebensjahr zu verschieben. Von der Verlängerung der Legislaturperioden könne er sich keine guten Wahlresultate — und darauf käme es doch vor allem an — versprechen. Der „Reichsbote“ ist nicht bloß ein ultrareactionäres, sondern zugleich ein offenherziges Organ, welches sich nicht scheut, die geheimsten Wünsche unserer Rückschrittler auszuplaudern, auf die Gefahr hin, damit einen tactischen Fehler zu begehen. Den conservativen Opportunitätspolitikern mag ein solcher Franctireur im eigenen Lager unbequem sein. Die Freisinnigen oder — um den speciellen Fall ins Auge zu fassen — die Anhänger des allgemeinen Wahlrechts überhaupt können froh sein, daß es unter den Gegnern Leute giebt, welche aus ihrer Absicht, eine Verstümmelung des wichtigsten aller Volksrechte herbeizuführen, kein Hehl machen. Dank dieser Offenheit ist es möglich, bei Zeiten allen Angriffen auf das allgemeine gleiche Wahlrecht entgegenzuwirken.

△ **Berlin**, 30. Septbr. Wie bereits mehrfach gemeldet worden, sollen dem Bundesrath und Reichstage verschiedene **Gesetze für Elsaß Lothringen** zugehen. Einige Vorlagen in dieser Richtung sind bekanntlich in der letzten Session unerledigt geblieben. Diese werden jedoch eine Erweiterung erfahren, und die bezüglichen Arbeiten sollen demnächst bereits in die Hand genommen werden. Alle diese Dinge sind, wie wir mit Bestimmtheit erfahren, durch die Besprechungen geordnet worden, welche zwischen dem Statthalter Fürsten Hohenlohe und dem Reichskanzler Fürsten Bismarck, bei dem Besuch des ersteren in Kissingen, stattgefunden hatten. Es werden zur Vorberathung der bezüglichen Gesetzentwürfe Mitglieder des elsaß-lothringischen Ministeriums nach Berlin entsendet werden.

— Schon vor längerer Zeit hatte verlautet, und auch an dieser Stelle war dessen Erwähnung gethan, daß die Regierung die Frage des **Arbeiterschutzes** ernstlich betreibe und gewillt sei, dem nächsten Reichstage Vorlagen im Sinne der in der letzten Session einstimmig angenommenen Anträge zu unterbreiten. Diese Mittheilung hat eine Widerlegung nicht erfahren und es verlautet erneut, daß diese Angelegenheit zu denjenigen Gegenständen gehören sollte, denen nach Rückkehr des Staatssecretärs v. Bötticher näher getreten wird.

β **Berlin**, 29. September. Im November 1881 trat zum ersten Male eine Conferenz zusammen, welche der Berliner Verein für häusliche Gesundheitspflege nach Berlin entboten hatte, um der damals noch jungen **Bewegung für Feriencolonien** einen frischen Anstoß, vermehrten Halt und bestimmte Richtung zu geben. Schon bei dieser ersten Zusammenkunft sprach man von der Gründung eines **Verbandes** mit einer Centralstelle an der Spitze. Diesem durch das thatsächliche Bedürfniß hervorgerufenen Wunsche wurde in der am 15. September 1885 in **Bremen** abgehaltenen zweiten Conferenz der Vertreter von Vereinen und Comités für Feriencolonien Rechnung getragen. An der Hand der von Herrn Stadrath Röstel in Landsberg a. W. gefertigten Aufstellungen wurde ein außerordentlicher Fortschritt auf dem Gebiete der Versorgung armer schwächlicher Kinder während der Sommermonate constatirt, auch wahrgenommen, daß sich die Bewegung über einen großen Theil von Deutschland ausgebreitet hatte. Auf Grund dieser Thatsachen wurde zur Wahrnehmung der Interessen der Feriencolonien eine Centralstelle errichtet und in dieselbe die Vereine zu Berlin, Bremen, Frankfurt a. M., Landsberg a. W. und Leipzig gewählt.

Mit diesem Mandat übernahmen die genannten 5 Vereine auch zugleich die Deckung der im ersten Jahre durch die Centralstelle entstehenden Kosten. Die Thätigkeit der Centralstelle der Vereinigungen für Sommerpflege wurde zunächst damit eröffnet, daß festgestellt wurde, wie viele Vereine 2c. überhaupt in Deutschland vorhanden sind, welche sich mit der Pflege kranker und schwächlicher Kinder während der Sommermonate in irgend einer Form beschäftigen. Nachdem durch Umfrage bei 465 deutschen Orten die nöthigen Erkundigungen eingezogen waren, wurde ein Gesammt-Verzeichniß herausgegeben:

A. der Vereine, welche den Zweck haben, Kinder in Sommerpflege zu schicken,

B. der Vereine, welche den Zweck haben, für Schulkinder Spaziergänge einzurichten oder sie in sogenannte Halb-Colonien aufzunehmen;

C. der Badeeinrichtungen (See-, Sool- oder andere), welche besonders zur Aufnahme von ärmeren Kindern bestimmt sind;

D. der sonstigen Einrichtungen zur Aufnahme von Kindern in Sommerpflege, z. B. Heimstätten für Reconvalescenten.

Als man wußte, wie viele derartige Veranstaltungen in Deutschland überhaupt vorhanden

---

Die Ehestifterin.

Nachdruck verboten.

1] Von H. Palmé-Paysen.*)

Hoch oben vor dem geöffneten Mansardenfenster eines mehrstöckigen Hauses in der Großstadt koste eine junge Handwerkerfrau mit ihrem Kindchen. Der daneben sitzende Mann, die Pfeife im Munde, schnitzte an einem Holzstücke, das mit einiger Phantasie für einen Hund gelten konnte, an dessen aufragendem Schwanze ersichtlich noch einige Verschönerungsversuche gemacht werden sollten. Das Kind jauchzte, wenn es die Mutterarme tanzen ließen, der Mann lachte vergnügt in sich hinein und die Frau trällerte. Keine friedlichere, fröhlichere Gruppe konnte die niedersinkende Maisonne dieses Sonntags überschimmern, wenn nicht diejenige im darunter liegenden Stockwerk, in welchem sich eine kleine Beamtenfamilie gerade um den Theetisch versammelte, glückliche Eltern mit fröhlichen Kindern, die mit dem gesunden Appetit der Jugend und der Frohlust ihres Alters unter Scherz und Plauderei dem einfachen Abendimbiß zusprachen.

Dann kam ein Stockwerk, dessen verschlossene und verhängte Fenster den Eindruck der Leere und Verlassenheit machten, und hierauf eine elegante Bel-Etage, in der, im Gegensatz zu dem fröhlichen Leben oben im Hause und dem Getöse des bunten Straßengewimmels unten, eine sonntägliche Stille herrschte. In einem der sonnendurchleuchteten Zimmer saß vor dem Krankenbett einer alten Dame ein etwa fünfzehnjähriges blondzöpfiges Mädchen. Es las aus einem Buche vor mit sanftem, wohltönenden Organ und ausdrucksvoller, ruhiger Sprache. Wenn es aufsah, so geschah es, um die bald Schlummernde anzulächeln oder einen schnellen, sehnsuchtsvollen Blick durch das verschlossene, aber unverhängte Fenster zu werfen, auf das Stückchen blauen Himmels, das eben noch hoch oben über der Häuserreihe sichtbar war und dann und wann eine vorüberziehende, rosig überhauchte Wolke zeigte.

Von den vielen an dieser Wohnung vorbeieilenden Menschen blieb einer hier stehen und betrat das Haus. Gang und Haltung des jungen Mannes zeigten nichts von der Straffheit und Elasticität seines militärischen Berufes. Schlaff, schleppend, den blonden, edelgeformten Kopf wie ein Greis vorgebeugt, so erstieg er die Treppen des Hauses, bis er seine Wohnung, die Etage mit den verhängten Fenstern, erreicht. Hier drückte er an den Knopf einer Schelle, ohne Erfolg jedoch. Während er noch harrte, starrte er geistesabwesend vor sich hin, strich sich über die glühende Stirn und merkte es gar nicht, daß hierbei die Mütze zur Erde fiel. Als niemand erschien, suchte er — mit mechanischer Bewegung — in seinen Taschen längere Zeit, denn schon hatte er vergessen, was er eigentlich wolle, bis ein Schlüssel zufällig in seine Hände gerieth und er sich auf seine Lage besann. Er öffnete die Etagenthür und betrat gleich darauf ein Zimmer in der Front.

Rauchutensilien, Jagdembleme zierten die Wände. Auf dem Tische lagen verschiedene Waffen und allerlei Gegenstände, die jemand offenbar zur Reinigung derselben gebraucht hatte. Während er sich auf einen daneben stehenden Sessel warf, fiel sein Blick auf diesen Tisch, auf diese Waffen. Einen Moment blieb sein Auge mit leerem Ausdruck darauf haften, dann plötzlich schien es sich dort einbohren zu wollen; er sprang auf, alle Lethargie war mit einem Mal verschwunden. In der hoch aufgerichteten Gestalt, in dem schmerzdurchfurchten Antlitz, in dem blauen, düsteren Auge drückte sich plötzlich ein furchtbarer Gedanke aus. Ein Gedanke, der blitzschnell, wie er gekommen, ausgeführt wurde. Seine Brust keuchte, seine Lippen preßten sich aufeinander und ein qualvolles Aechzen ertönte. Die Hand zuckte — streckte sich nach dem Revolver aus, ein Mal blickte das Auge noch mit schnellem, scheuen, dann verzweifelten Blick umher, dann krachte ein Schuß, und getroffen schlug die kraftvolle, blühende Männergestalt zur Erde.

„Hei, hopp“, rief oben die junge Handwerkerfrau, indem sie ihr lachendes Kind in die Höhe schwang und es dann liebkosend an die Brust preßte, „da wird geschossen!“

„Die häßlichen Schwärmer“, sagte die Beamtenfrau ein Stockwerk tiefer, „man erschrickt sich immer über den Spaß“.

Die Jungen aber lachten und fanden „den Spectakel prachtvoll.“

Das blonde Mädchen im Krankenzimmer der Bel-Etage war blaß geworden. In dem stillen Raume hatte es nicht nur den Schuß, auch den schweren Fall gehört. Schlug dort über ihr ein Mensch zur Erde? Geschah dort ein Mord? Eine Ahnung des Geschehenen überkam sie. Aengstlich lauschte sie. Nur die Athemzüge der eingeschlummerten Kranken waren vernehmbar, sonst blieb Alles still. Doch nein, jemand kam die Treppe herauf, ging an der Thür ihrer Etage vorbei, stieg höher hinauf, deutlich vernehmbare Schritte ertönten in der Wohnung über ihr, jetzt ein Schreckensruf.

Was nun folgte, geschah schnell und verwirrend. Angstvolle Rufe veranlaßten das junge Mädchen in das Treppenhaus, dann hinauf in die Wohnung des Offiziers zu eilen; dort stürzte ihr ein Bursche mit entfärbtem Gesicht entgegen.

„Mein Herr Lieutenant — mein Herr Lieutenant“, rief der Entsetzte, — „er hat Malheur gehabt — Fräulein, kommen Sie — um Gottes willen, bleiben Sie —“ Das junge Mädchen wollte davoneilen, aber die flehende Bitte machte sie umkehren. „Mein Herr Lieutenant ist todt oder verwundet — ich weiß nicht“ — stieß der Bursche heraus — „er hat die Waffen geputzt — oder“, er wußte selbst nicht, was er that und sprach, kniete nieder, drückte ein Tuch gegen die Wunde in der Brust und flehte das Mädchen an, statt seiner dasselbe festzuhalten, er wolle Leute holen, den Doctor und — das Uebrige verhallte. Er war fortgestürzt.

Ein Schauer der Angst und des Schreckens hatte sich des jungen Mädchens bemächtigt. Es zitterte und konnte es doch nicht übers Herz bringen, den Verwundeten oder Todten, der dort mit wirrem Haar und geschlossenen Augen neben der Unglückswaffe auf der Erde lag, allein zu lassen. Sie that, was der Bursche geheißen, kniete nieder, hielt das blutige Tuch mit bebenden Fingern gegen die Brust und entdeckte, daß der Getroffene noch athmete. Eine fürchterliche, ewig unvergeßliche Viertelstunde verstrich, bis Menschen kamen, der Bursche, ein Offizier, ein Arzt, ein Lazarethgehilfe. Man achtete in der Aufregung des Mädchens nicht.

Er lebt noch, hieß es, er athmet noch. Der Rock wurde geöffnet, die Wunde freigelegt. Das Kind wandte sich schaudernd ab, um den Schreckensort zu verlassen. Dabei sah es noch, wie einer die Waffen vom Tisch in den Gewehrschrank legte. Es ist Unvorsichtigkeit, Malheur gewesen, hieß es, der Aermste, vielleicht kostet die Spielerei ihm das Leben — das junge, blühende Leben!

* * *

Auf dem überdachten Balcon einer freundlichen, hochgelegenen Sommerwohnung im Badeort Misdroy an der Ostsee lehnte eine alte vornehme Dame behaglich im Sessel. In der Hand hielt sie einen Brief, dessen Inhalt erfreulicher Art sein mußte. Sie lächelte sehr vergnügt, faltete das Schreiben zusammen und sagte zu einem jungen eleganten Manne, der ihr gegenüber eine Cigarre rauchte: „Karl läßt Dich grüßen — er ist so glücklich geworden in seiner Ehe.“

Die Worte wurden mit einer besonderen Betonung, mit einem Nachdruck gesprochen, der den jungen Mann stutzig machte.

Den dunkeln, in die Höhe gezwirbelten Schnauz-

*) Verfasserin von „Marietta Tonelli“, „Mädchenliebe“, „Am Mälarsee“ u. s. w.



waren, wurde zur Fest- und Zusammenstellung der erzielten Resultate geschritten. Es erschienen, von der Centralstelle herausgegeben:

a. der Bericht über die Ergebnisse der Sommerpflege im Jahre 1885,
b. die Statistik der Feriencolonien, Kinderheilstätten u. s. w. im Jahre 1886.

In Folge der durch diese Schriften gegebenen Anregungen wurden mehrfache Anfragen behufs Auskunftsertheilung bei Errichtung neuer Vereine an die Centralstelle gerichtet. Am 31. Mai d. J. traten in Frankfurt a. M. die Vertreter von deutschen Vereinigungen für Sommerpflege wiederum zu einer zweitägigen Conferenz zusammen. In derselben wurde die Fortdauer der Centralstelle beschlossen und somit definitiv ein „Verband der deutschen Vereinigungen für Sommerpflege" geschaffen. Die in der letzterwähnten Conferenz gepflogenen Verhandlungen sind im Druck erschienen und gewähren bezüglich der verschiedensten Vorkommnisse und Einrichtungen auf dem Gebiete der Sommerpflege schwächlicher armer Kinder einen sehr eingehenden Aufschluß. Die seitens der Centralstelle herausgegebenen Drucksachen sind durch deren Bureau, Berlin W, Steinmetzstraße 16, sowie durch sämmtliche Buchhandlungen zu beziehen. Die Centralstelle vermittelt bereitwilligst jede Auskunft, welche sich auf die Verpflegung armer kränklicher Kinder, sei es in Feriencolonien, Stadtcolonien, Milchpflegen, See- und Soolbädern, Kinderheilstätten, oder auch noch in anderer Form, sowie auf die Errichtung neuer Vereinigungen, welche diese Zwecke verfolgen, bezieht. Im Interesse der einer Erholung bedürftigen armen Kinder wollen wir wünschen, daß die Centralstelle recht oft zu Rathe gezogen wird.

* Nach einem Telegramm aus **Venedig** ist dort die Frau Kronprinzessin mit ihren Töchtern angekommen und im Hotel de l'Europe abgestiegen.

Tübingen, 26. Sept. In der vorigen Schwurgerichtssession am hiesigen Landgericht ereignete sich der seltene Fall, daß das **Richtercollegium** den auf Schuldig lautenden **Wahrspruch der Geschworenen als irrig verwarf** und die vier wegen Brandstiftung Angeklagten vor das nächste Schwurgericht verwies, gleichzeitig aber auch die Fortdauer der Untersuchungshaft über dieselben aussprach. Heute kam der Fall wieder zur Verhandlung und endete mit der Freisprechung aller vier Angeklagten.

* **[Amtsrath Reinecke]**, der nationalliberale Candidat für Sagan-Sprottau, erklärte 1881 bei der Berathung der Brausteuer im Reichstage, er und sein Freunde würden eine höhere Besteuerung der Getränke, insbesondere des Branntweins, grundsätzlich nicht ablehnen, „wenn gleichzeitig eine entsprechende Entlastung der unentbehrlichsten Nahrungsmittel (wie dies später ausdrücklich interpretirt wurde, u. a. des Getreides) von den zur Zeit auf ihnen ruhenden Lasten herbeigeführt würde". Und heute? Jetzt haben die Nationalliberalen bedingungslos für eine Erhöhung der Branntweinsteuer um jährlich 150 Millionen Mark gestimmt, und sind einzelne Nationalliberale selbst schon zu einer weiteren Erhöhung der Getreidezölle entschlossen.

* **[Dem Baurath Böckmann]** in Berlin, Bürgerdeputirten der Parkdeputation, ist von der städtischen Verwaltung der ehrenvolle Auftrag geworden, Vorschläge zur **Verschönerung der Straße Unter den Linden**, soweit sie sich an die Aufgaben der Parkdeputation unmittelbar anschließen, zu machen und in einer Denkschrift niederzulegen, welche dem Magistrat mitgetheilt werden soll. Es wird, wie das „B. T." hört, hierbei von dem Gedanken ausgegangen, daß es nicht richtig sei, wenn die Parkdeputation an Stelle der plumpen Holzbänke ihrerseits ein neues Modell vorschlüge und der Baudeputation überlasse, dortseitig einen besseren Abschluß an Stelle der nicht minder rohen Barrieren ausfindig zu machen, während wieder eine andere Verwaltungsstelle stilgerechte Candelaber für die beabsichtigte elektrische Beleuchtung derselben Straße projectire, wozu endlich noch neue Brunnengehäuse an Stelle der vorhandenen wenig schönen kommen würden. Die Parkverwaltung tritt dem Baurath Böckmann vielmehr darin bei, daß, wenn man einmal an die Reform dieser verschiedenen Ausstattungsstücke unserer schönsten Straßen gehe, dann diese Dinge zusammen von einem Künstler gemeinschaftlich projectirt und erfunden werden müssen. Die Parkdeputation hält ein öffentliches Concurrenzausschreiben hier für das beste Mittel, um die befriedigendste Lösung zu finden.

* **[Reform der Landgemeindeordnung.]** Nachdem die „Cons. Corr." kürzlich das Bedürfniß für eine **Reform der Landgemeindeordnung** in den östlichen Provinzen mit größter Entschiedenheit in Abrede gestellt hat, vermuthet sie jetzt, auf Grund gewisser Anzeichen, daß die Absicht, einige Verbesserungen in der Ordnung des preußischen Landgemeindewesens einzuführen, an maßgebender Stelle thatsächlich besteht und — was das beste ist — schon vor diesem mittelparteilichen Lärm bestanden hat! Die „Schles. Ztg." hätte also mit ihrem Appell an die Regierung offene Thüren eingeschlagen; was die „Nordd. Allg. Ztg." ihr begreiflich zu machen versuchte, indem sie den allgemeinen Eindruck signalisirte, daß die Anregung der „Schles. Z." nicht unberücksichtigt bleiben dürfe. Die Frage ist nur, was unter den „einigen Abänderungen", welche die Regierung beabsichtigen soll, zu verstehen ist. Zu einer durchgreifenden Reform der Landgemeindeverfassung wird Herr v. Puttkamer schwerlich die Hand bieten.

* **[Zuwendung für Schulzwecke in Oberschlesien.]** Die Regierung hat dem Kreise Kreuzburg 75000 Mk. zur Erweiterung und zu Neubauten von Schulen überwiesen. Damit die Germanisirung besseren Fortgang habe, soll jede Schulgemeinde, welche über 100 Schulkinder und nur einen Lehrer hat, einen zweiten Lehrer erhalten. In diesem Jahre sind vier Schulen erweitert worden, wozu im nächsten Jahre noch sechs Erweiterungs- und Neubauten kommen werden.

* **Aus Venedig** wird gemeldet, daß König Humbert den deutschen **Kronprinzen** einladen werde, nach Schloß Maura bei Mailand zu kommen. Werde diese Einladung angenommen, so dürfte sich die Ankunft der kronprinzlichen Familie in Baveno am Lago Maggiore, wo bereits die Villa Carolina gemiethet ist, verzögern.

Luckenwalde, 28. Sept. Ueber **Excesse**, die sich am Montag anläßlich einer Rede Fritz Görckis hier ereignet haben, wird dem „B. Tagebl." berichtet: Der in der Versammlung anwesende Polizei-Secretär Hildebrandt sah sich genöthigt, Görcki ins Wort zu fallen und die Versammlung aufzulösen. Die meisten Theilnehmer verließen den Saal, eine kleine Minderheit aber blieb. Es wurde mit Bierseideln nach dem Polizei-Secretär geworfen, wodurch derselbe Wunden davontrug. Ruhe und Ordnung herzustellen war nicht möglich. Hildebrandt mußte durch eine Hinterthür flüchten, wurde weiter verfolgt, entkam aber glücklich. Mehrere anwesende Stadtverordnete mußten ebenfalls ihren Weg durchs Fenster nehmen. Die wenigen Polizei-Sergeanten, die zur Stelle waren, hatten einen harten Kampf zu bestehen und mußten von der blanken Waffe Gebrauch machen. Noch Nachts um 1 Uhr traf man erregte Personen bei einander stehend. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* **Aus Gnesen** wird der „Köln. Ztg." über das **Colonisationswerk** berichtet: Vor etwa Jahresfrist erwarb die Ansiedelungscommission das Gut Komorowo und theilte es in 16 Colonistenstellen, welche bald mit geeigneten Ansiedlern besetzt werden konnten. Diese Leute, aus den deutschen Bauerndörfern der Netzeniederung, zum Theil auch aus Thüringen, Schlesien und der Mark, sind emsig dabei, ihre Wohnhäuser und Wirthschaftsgebäude fertig zu stellen. Die deutschen Bauern der Nachbardörfer unterstützen ihre neuen Nachbarn in freundlichster Weise, wie denn überhaupt der Geist einender Zusammengehörigkeit daselbst im Wachsen ist. Der Oberpräsident, Graf Zedlitz, nahm kürzlich die Colonie in Augenschein und äußerte seine Freude über das Geschaute. Man dürfe der Zukunft hoffend entgegensehen. In der That sind die Ansiedler guten Muthes, obwohl sie die ihnen entgegentretenden Schwierigkeiten nicht verkennen.

Kiel, 28. Sept. Wie nunmehr amtlich bekannt wird, erhält der **Nord-Ostseecanal** eine Sohlenbreite von 22 Meter, bis 3 Meter über die Sohle dreimalige, darüber zweimalige Böschungen. Auf einer bestimmten Strecke ist für den Bedürfnißfall eine spätere Verbreiterung um 6 Meter in Aussicht genommen, also nicht auf der ganzen Linie, wie unlängst mehrere Blätter wissen wollten. (Ostf. Ztg.)

A. **Dresden**, 29. September. Im Anschluß an die Mittheilung von dem Entlassungs-Gesuch des bairischen Gesandten am sächsischen Hofe, v. Rudhart, bemerken die conservativen „Dr. N.": Derselbe habe sich in Dresden stets der größten Werthschätzung und Beliebtheit zu erfreuen gehabt. Jedoch hätte es bei den letzten Reichstagswahlen, bei welchen ein thatkräftiges Zusammenwirken aller staatserhaltenden Parteien für die Septennats-Candidaten so dringend geboten erschien, befremdet, daß der Gesandte trotz dringendster und höflichster Aufforderung, seine Stimme abzugeben, hierzu nicht zu bewegen war. — Dieser Nachruf läßt beinahe die Vermuthung zu, daß der Rücktritt des Hrn. v. Rudhart von seinem gegenwärtigen Posten nicht bloß auf die in der Presse angegebenen Gesundheitsrücksichten zurückzuführen ist, sondern daß er sich, wie s. Z. in Berlin, wegen seiner politischen Gesinnung „mißliebig" gemacht hat.

Neu-Isenburg (bei Offenbach), 29. Sept. Bei der hier stattgehabten Bürgermeisterwahl erhielt der bisherige Bürgermeister Söhngen (nationallib.) zwar die meisten Stimmen, aber nicht die absolute Mehrheit; er vereinigte auf sich 302 Stimmen, der Candidat der Socialdemokraten 246 Stimmen, der der Ultramontanen 88. Es ist also eine Stichwahl zwischen dem nationalliberalen und dem socialdemokratischen Candidaten nothwendig.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 29. Sept. Der „Egyetertes" meldet, laut Schlußrechnung für 1886 stelle sich das Deficit gegen den Voranschlag um 15 683 000 Gulden ungünstiger. (Voss. Z.)

Frankreich.

Paris, 29. Sept. Ferry hielt heute vor seinen Wählern in Epinal eine Rede und äußerte dabei über das Manifest des Grafen von Paris, die seit 17 Jahren bestehende Republik habe das Manifest mit geringschätziger Indifferenz aufgenommen. Die Regierung fürchte die Prätendenten nicht. Die Republik halte fest an der Ehre, ihren Feinden volle Freiheit zu Angriffen zu lassen. Das Manifest werde zweifelsohne den Vorwand zu einem Sturme gegen das Cabinet abgeben, vielleicht würden auch einige Republikaner die Gelegenheit ergreifen, der republikanischen Partei abtrünnig zu werden. Sollte eine Krisis zum Ausbruch kommen, so werde dieselbe sicherlich nicht leicht zu lösen sein und man müße sich dann für alle Fälle bereit halten. Glücklicherweise sei aber die die Republikaner umschlingende Allianz wachsam und bereit, den von monarchischer und intransigenter Seite unternommenen Anstürmen die Spitze zu bieten, denn dann sei der Augenblick da, wo das Vaterland für alle Meinungsverschiedenheiten einen Waffenstillstand verlange. Von den Pariser Commis-Voyageurs der Intransigenten werde Verleumdung und Haß gegen die besten Diener der Republik gesät; ihre Bemühungen würden aber scheitern an dem gesunden und guten Sinne der Bevölkerung des an der äußersten Grenze gelegenen Departements des Vosges, welche recht gut wisse, daß der größte Feind des Patriotismus im jetzigen Augenblick der Geist der Zwietracht sei.

England.

ac. **London**, 27 September. Ein Loyalist meldet der „Irish Times" folgenden **entsetzlichen Fall von Boycotten**: „Eine bei Newbridge wohnende Frau Penderville gewährte einem armen geboycotteten Arbeiter Obdach. Daraufhin wurde sie und ihr Mann denuncirt. Die Leute ernährten sich damit, daß sie Gemüse verkauften, welche die Frau auf einem Karren weilenweit auf den Markt brachte. Sobald dieses kundig war, wurde der Karren jedesmal angehalten. Die Frau mußte von da ab die Gemüse zu Markte tragen, was eine Frühgeburt zur Folge hatte. Keine von den Nachbarsfrauen stand der Unglücklichen bei, und als der Mann von weit her einen Arzt geholt hatte, war die Frau bereits todt. Selbst die Beschaffung eines Sarges verursachte große Schwierigkeiten."

London, 29. September. Oberst Ridgeway, bisher Mitglied der afghanischen Grenzregulirungs-Commission, ist an Stelle Sir Redvers Bullers zum Unterstaatssecretär für Irland ernannt worden.

Italien.

Rom, 26. Septbr. In **Messina** hat die Cholera in Folge eingetretener kühler Witterung etwas abgenommen. Von gestern bis heute wurden nur noch 110 Erkrankungen und 53 Todesfälle der Behörde gemeldet. Das auf dem englischen Schiffe aus Bombay angelangte Getreide ist im Zollgebäude aufgespeichert und soll einen sehr üblen Geruch verbreiten. Eine Commission hat erklärt, dies Getreide habe die Cholera mitgebracht, eine andere hat begutachtet, daß dasselbe einfach verdorben sei. Man hofft, die Regierung werde dasselbe verbrennen lassen.

Bulgarien.

PC. **Sofia**, 28. Septbr. Die Regierung trifft die schärfsten Maßregeln gegen das **Brigantenwesen**, welches in letzterer Zeit vermehrte und sehr lästige Zeichen seiner Existenz gab. Eine Infanterie-Abtheilung, welche zur Durchstreifung der Rilo-Gegend dahin beordert wurde, hat bereits vier Briganten gefangen genommen. Ebenso fahndet eine in der Richtung von Ichtiman streifende Cavallerie-Abtheilung nach einer Bande, welche vor einigen Tagen den Postwagen zwischen Ichtiman und Vacarel aufhielt und seiner allerdings geringen Baarschaft beraubte. Dieser Tage wurde an einem Häuptlinge einer solchen Räuberbande die Todesstrafe in der schwarzen Jami (Staatsgefängniß) vollzogen. Man hatte die Begnadigung erwartet; nachdem jedoch die Regentschaft seinerzeit das Todesurtheil bestätigt hatte, ließ der Fürst der Gerechtigkeit ihren Lauf.

Serbien.

Belgrad, 29. Sept. Die **Neuwahlen** zur Skupschtina sind im ganzen Lande in größter Ordnung vollzogen worden; bis jetzt sind gegen 120 Wahlen bekannt. Von den Gewählten sind bis auf 5 oder 6, welche keiner Partei angehören, alle als Anhänger der vereinigten Regierungspartei zu bezeichnen. An sechs Wahlorten wurde die Wahl sistirt, in zwei bis drei Wahlbezirken sind Stichwahlen nothwendig, aus ca. 30 Wahlbezirken ist das Wahlergebniß noch nicht bekannt. Die in Belgrad gewählten Candidaten erhielten 1356 St.

Rußland.

Warschau, 26. Septbr. Die Affäre Tanti im **Circus Salamonski** ist folgenschwer für den Inhaber des Circus geworden. Einem Mitarbeiter der „Sow. Jsw." gegenüber äußerte Herr Salamonski, daß er in Folge derselben große materielle Opfer bringen müsse, da die Polen den Circus fast ganz meiden. Herr Salamonski unterhält den Circus in Warschau seit 15 Jahren und wurde stets gut aufgenommen. Nach dem unglücklichen Zwischenfall wurde er von verschiedenen Seiten aufgefordert, die Clowns nicht russisch auf der Arena sprechen zu lassen. Er ging darauf nicht ein und das genügte, um ihn und seine Truppe für lange Zeit, vielleicht für immer, unpopulär zu machen.

Von der Marine.

Halle a. S., 27. Sept. Ueber einen aus Giebichenstein bei Halle gebürtigen Vollmatrosen Beige auf der Kreuzerfregatte „Gneisenau" wird der Frankf. Ztg." folgendes gemeldet: Als genanntes Schiff vor einigen Jahren an der Capstadt anlief, nahm unter anderen auch Beige Urlaub, um an Land zu gehen und sich nach Seemannsart zu ergötzen. In einem Hause kam es zwischen einem Matrosen und einem Eingeborenen wegen der Frau des letzteren zu einem Streit, in dessen weiterem Verlauf der Mulatte von dem Matrosen erstochen wurde. Die herbeigeholte englische Polizei ergriff statt des Thäters den zufällig am Thatorte weilenden Matrosen Beige und führte ihn als muthmaßlichen Thäter in das Gefängniß ab. Nach längeren Verhandlungen wurde ihm trotz aller Betheuerung seiner Unschuld der Prozeß gemacht und er wegen Todtschlages eines englischen Unterthanen zu 15 Jahren Zwangsarbeit, in einer englischen Strafcolonie zu verbüßen, verurtheilt. Von dieser Strafe hatte Beige ein Jahr verbüßt, als für ihn die Befreiungsstunde schlug. Am 90. Geburtstage unseres allverehrten Kaisers wurde Beige, dessen Unschuld sich inzwischen herausgestellt hatte, auf Befehl der Königin von England in Freiheit gesetzt; derselbe befindet sich jetzt wieder in seinem alten Dienst auf der Kreuzerfregatte „Bismarck", z. Z. in der Südsee kreuzend. Die hier wohnenden Angehörigen des bedauernswerthen jungen Mannes sind durch diese Wendung nicht wenig erfreut worden.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Baden-Baden, 30. Septbr. Die Kaiserin nahm anläßlich ihres heutigen Geburtstages zuerst die Glückwünsche des Kaisers, sodann die der kaiserlichen Hofstaaten, der großherzoglichen Familie, des Prinzen Heinrich von Preußen, des Großherzogs von Weimar, des Fürsten von Hohenzollern, der Herzogin von Hamilton und des Königs von Belgien entgegen. Die Kaiserin erhielt vom Kaiser reiche Geschenke, darunter zwei kostbare Vasen und einen Renaissance-Schrein. Der König von Belgien überreichte ein Riesenbouquet. Sämmtliche fürstlichen Gäste waren zum Diner bei der Kaiserin geladen. Zugleich fand große Marschallstafel für die Hofstaaten statt. Die Stadt ist reich geflaggt.

— Die „Post" sagt in einer officiös inspirirten Besprechung über die Angriffe der russischen Presse auf die von Italien vollzogene Annäherung an die Centralmächte: „Wenn Deutschland Einfluß auf seine Freunde übt, übt es ihn im Sinne der Erhaltung des Friedens. Nur dahin zielen alle seine Rathschläge ab. Wir zweifeln nicht an der Versicherung, daß der amtlichen russischen Politik ebenfalls die Bewahrung des Friedens am Herzen liegt, daß sie auf friedlichen Wegen zu ihren Zielen zu gelangen bestrebt ist. Wenn dies sich so verhält, sehen wir nicht ein, welchen Anlaß die russische Politik haben könnte, die Annäherung Italiens an Deutschland mit scheelen Blicken zu verfolgen."

— Der bisherige Consul in Zanzibar, Dr. Arendt, ist zum Generalconsul in Antwerpen ernannt.

— Der königl. Universitäts-Bibliothekar Geheimrath Koner ist gestorben.

— Der „Kreuz-Ztg." zufolge dürften demnächst der westafrikanischen Gesellschaft Hoheitsrechte verliehen werden.

— Der Pariser „Matin" will aus unbedingt sicherer Quelle erfahren haben, daß der italienische Minister des Aeußern, Crispi, der vorgestern Rom verließ, um sich zum König Humbert nach Monza zu begeben, nach Friedrichsruh reisen werde, wohin ihn Fürst Bismarck eingeladen habe.

— Die „Kreuzztg." hält ihre Behauptung aufrecht, daß mit Miquel wegen einer Minister-Candidatur verhandelt werde.

— In der „Post" polemisirt der conservative Abg. v. Kardorff sehr scharf gegen die „Schlesische Zeitung", weil dieselbe den gegen die russischen Werthe unternommenen Feldzug conservativer Blätter stark mißbilligt.

— Der Verein deutscher Juteindustrieller hat bei der Reichsregierung den Antrag auf Herstellung einer directen Dampferlinie zwischen einem der Nordseehäfen und Calcutta erneuert.

Neuwied, 30. September. Bei der heutigen Landtagswahl wurden der Geh. Regierungsrath Dünkelberg (Bonn) und der Rentner Dietz (Neuwied), beide nationalliberal, mit je 244 Stimmen gewählt. Die Centrumscandidaten Rintelen und van Vlenten erhielten 221 resp. 220 Stimmen.

Wien, 30. September. Der „Voss. Ztg." wird gemeldet: Die Verhandlungen zwischen den Ministern Tisza und Dunajewski bezüglich der Verzehrungssteuern ergaben bisher, daß den beiderseitigen Parlamenten noch in dieser Session Gesetzentwürfe über die Reform der Spiritus- und der Zuckersteuer werden unterbreitet werden. Diese Gesetze sollen dann am 1. Sept. 1888 in Wirksamkeit treten.

Danzig, 1. Oktober.

* **[Einweihungsfeier.]** Das hiesige Diakonissen-Krankenhaus hat bekanntlich nach dem Ankauf eines größeren Nachbargrundstücks eine bedeutende Erweiterung erhalten, und zwar durch den Anbau eines umfangreichen Gebäudes, das hauptsächlich für Zwecke der Krankenpflege dienstbar gemacht werden soll. Der Bau desselben wurde Anfangs Juni 1886 von Hrn. Baumeister Berndts begonnen und bis April d. J. so ziemlich zu Ende geführt. Der Sommer ist dann zur völligen Austrocknung und inneren Einrichtung des Gebäudes benützt worden und gestern Nachmittag wurde dasselbe nun feierlich seiner Bestimmung übergeben, nachdem die Bauabnahme vor ca. 14 Tagen erfolgt ist. Das Gebäude — in Rohziegelbau errichtet — ist 21½ Meter lang und 17½ Meter tief und hat drei Stockwerke. Im Kellergeschoß befinden sich die Wohnung des Portiers, sowie die Waschküche, Wirthschaftsräume, Plätt- und Nähstube und die Küche für die Prediger-Wohnung. Im Hochparterre befinden sich Wohnungen für den Prediger und den Arzt. Im ersten und zweiten Stockwerk, sowie in dem ausgebauten Dachgeschoß befinden sich größere und kleinere Krankenzimmer für Kranke der ersten und zweiten Station. Die Speisen werden mittelst eines Aufzuges in die einzelnen Stockwerke befördert. Im ganzen Hause befinden sich Steintreppen, die Scheidewände sind theils der Ersparniß des Raumes, theils der Feuerfestigkeit wegen aus Rabitz'schem Patentputz hergestellt. Der Einweihungsfeier dieses Gebäudes, welche gestern Nachmittags 5 Uhr begann, wohnten u. a. Herr Oberpräsident v. Ernsthausen und die Chefs mehrerer anderer Behörden mit ihren Damen bei. Der unter Instrumentalmusikbegleitung gesungene Choral „Lobe den Herrn" leitete die Feier ein. Dann hielt Herr Pastor **Kolbe** die Weiherede, in welcher er den Segen des Himmels zum weiteren Gedeihen der Anstalt erflehte und namentlich auch des Kaisers und der Kaiserin gedachte, welche letztere bekanntlich die Schutzpatronin dieser Anstalt ist und an deren Geburtstag die Feier stattfand. Es folgte eine Ansprache des Herrn Consistorialpräsidenten **Grundschöttel**, des Vorsitzenden des Vorstandes. Derselbe gedachte ebenfalls zunächst der Kaiserin und sprach die Hoffnung aus, daß das Zusammentreffen der Einweihungsfeier mit dem Geburtstagsfeste der hohen Frau eine gute Vorbedeutung für das neue Haus der Liebesthätigkeit sein möge. Der Herr Redner verlas gleichzeitig ein Glückwunsch-Telegramm, welches der Vorstand an die Kaiserin nach Baden-Baden absandte. Dann hielt Hr. Grundschöttel einen Rückblick in die Geschichte des hiesigen Diakonissenhauses, gedachte der Gründer der Anstalt und überreichte schließlich Herrn Pastor Kolbe den Schlüssel zu seiner Wohnung in dem neuen Gebäude, der Frau Oberin v. Bähr die übrigen Schlüssel des Hauses und wünschte der letzteren für ihre und der Schwestern Thätigkeit auch ferner die guten Erfolge, die sie bisher erzielt habe. — Mit Choralgesang wurde nun der feierliche Act beschlossen, worauf die Frau Oberin die anwesenden Gäste durch die bereits vollständig ausgestatteten 30 Krankenzimmer und die 4 Wärterinnenzimmer für die Schwestern des neuen Gebäudes führte. Die praktische, zum Theil elegante Einrichtung der neuen Räume fand dabei allseitige Anerkennung.

* **[Dr. Werners Weiherede.]** In unserem Feuilletonbericht über die Einweihung des neuen jüdischen Tempels in Danzig konnten wir in Aussicht stellen, daß der bei jener Feier allseitig kundgegebene Wunsch, die tief eindrucksvolle, gedankenreiche Weiherede des Herrn Dr. Werner möge im vollen Wortlaut als Druckschrift veröffentlicht werden, seine Erfüllung finden werde. Dr. Werners vortreffliche Weihepredigt ist jetzt als Brochüre bei A. W. Kafemann in Danzig erschienen. Der Ertrag der Publication ist zu einem wohlthätigen Zweck bestimmt.

* **[Neues Zollamt in Warschau.]** Die Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn hier hat dem Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft das nachstehende Schreiben vom 28. d. M. behufs weiterer Mittheilung übersandt:

„Mit dem gestrigen Tage, dem 15/27. Septbr. c., ist ein neues Zollamt auf Bahnhof Warschau der Weichselbahn eröffnet, und es gelten die bestehenden Sätze des Sommertarifs resp. des deutsch-polnischen Verband-Tarifs für Warschau loco auch für dieses Zollamt. Als Begleitdocumente der bezüglichen Waarensendungen bei Anwendung des Sommertarifs sind nach wie vor be-

---

bart drehend, der seinem hübschen, gebräunten Gesicht kecken Ausdruck verlieh, bemerkte er im Scherzton:

„Und hast Du, liebe Tante, an diesem Glück, an dieser Ehe Dir ein Verdienst beizumessen?"

„Nun ja, nächst Gott hat er es mir zu danken, daß er seine Ida bekommen hat", gab die alte Dame mit flüchtigem Erröthen zu. „Du erinnerst Dich ihrer doch noch, Ernst?"

„Wie sollte ich nicht — ich hatte jener Zeit in diese gleichaltrige Cousine, was man so nennt — einen Schuß. Eigenthümlich, daß Du statt des Karls nicht mich begünstigt, nicht mir zu einer Verlobung verholfen hast!"

„Wie häßlich das klingt! schäme Dich, Ernst!"

„Aber, Tantchen, Du kannst nicht leugnen, daß Du für Dein Leben gern" — er stockte — „wie soll ich mich ausdrücken" — die braunen Augen des jungen Mannes sahen die alte Frau lustig an.

„Schweig nur", wehrte sie ab, „ich leugne es gar nicht, daß ich Liebenden gern zu ihrem Glücke helfe, aber —"

„Da hört man's — ich brauche mich also meiner Bemerkung nicht zu schämen."

„Deiner Ironie, Deines Spöttelns sollst Du Dich schämen, Junge", schalt die alte Dame, aber es klang nicht ernsthaft. „Du könntest Dich freuen und mir danken, wenn ich Dir, gleich meinen einstigen Schützlingen, zu einer Frau verhülfe."

„In der That, das würde ich auch", antwortete Ernst belustigt. Frau v. Mingwitz sah ihren Neffen, Lieutenant Ernst v. Malcho, forschend an, sie nahm seine Worte völlig erst.

„Du bist 30 Jahre alt, führst ein ungemüthliches, ungeregeltes Junggesellenleben in der Residenz, verstehst finanziell nicht zu wirthschaften und schlägst alle guten Rathschläge Deiner verwittweten Tante, die Elternstelle bei Dir vertritt, in den Wind. Zu einem soliden Lebenswandel bringt Dich am ehesten eine Frau, es sei denn, daß Du meinen Wunsch erfüllst, Deinen Dienst quittirst und als Verwalter und zukünftiger Besitzer zu mir auf mein Gut in Mecklenburg ziehst. Dann allerdings hätte das Heirathen noch Zeit."

„Allons, allons, heirathen wir denn", stimmte Ernst munter zu, „denn auf's Land passe ich nun einmal nicht. Natürlich hat meine vortreffliche Tante schon eine Frau für mich in Aussicht genommen?"

„Ich muß doch erst nachdenken", entgegnete Tante Alma nicht ohne Verlegenheit.

Den jungen Offizier schien diese kleine Verstellung eben so sehr wie das Thema zu amüsiren. Mit einem verschmitzten Lächeln sagte er, indem er seine leichte, in ein elegantes Civil gekleidete Gestalt, mit dem frischen, fröhlichen Gesicht, im Schaukelstuhl zurücklegte und sich darin zu wiegen begann:

„Hübsch muß sie sein, Tantchen."

„Natürlich."

„Auch heiter und vergnügt. Brummige oder sentimentale Leute sind mir unausstehlich."

„Mir auch, Ernst!"

„Auch von Nerven darf sie nichts wissen."

„Das ist recht."

„Sie muß Talente besitzen, hausfrauliche und gesellschaftliche Talente, ein gutes Herz und etwas Mitgift."

„Die Mitgift ist unnöthig. Du bist ja mein Erbe — das heißt —"

„Das heißt", fiel Ernst lachend ein, „wenn ich mich lammfromm von Dir ins Ehejoch spannen lasse, sonst nicht."

„Das heißt", wiederholte Frau v. Mingwitz mit Nachdruck, „wenn aus dem Verschwender ein solider Mann wird, der dem Trinken und Wetten Valet sagt; das vergißt und verlernt sich am ehesten an der Seite einer charaktervollen, sparsamen Frau."

„Schaffe mir solchen Engel zur Stelle, Tante, und ich heirathe ihn vom Flecke weg."

(Forts. folgt.)

sondere Frachtbriefe für die deutsche und für die russische Strecke auszufertigen; auf l tzteren ist — wenn die Zollabfertigung in Warschau erfolgen soll — in der betreffenden Rubrik die Mittelsperson anzugeben. Soll dagegen die Zollabfertigung der nach Warschau bestimmten Waaren in Mlawa erfolgen, so muß der Zollfrachtbrief nur bis Mlawa adressirt und in demselben, wie früher, angegeben sein, welche Mittelsperson dort die Zollabfertigung vornehmen soll Bei Anwendung des deutsch-polnischen Verband-Tarifs sind die Frachtbriefe für die deutsche und russische Strecke zusammen auszufertigen und die Angaben wegen der Zollabfertigung in der vorstehenden Weise zu machen Gleichzeitig machen wir die ergebene Mittheilung, daß die Weichselbahn auch in Warschau eine Agentur mit den gleichen Befugnissen wie in Mlawa eingerichtet und bereits eröffnet hat."

Nach einer Mittheilung der genannten Agentur in Mlawa wird seitens des Artells in Mlawa der Betrag von ½ Kop. pro Pud für die zollamtliche Umladung erhoben, die ganzen Artellspesen dagegen für die zollamtliche Artellrevision werden außer obiger ½ Kop. in Warschau berechnet.

*[**Medizinalkasse.**] Vorgestern Abend tagte im Schuhmacher-Gewerkshause eine Mitglieder-Versammlung der hierselbst vom Ortsverband gegründeten Medizinalkasse. In derselben wurden in den Vorstand dieser Kasse gewählt die Herren Beutler als Vorsitzender, Kammerer als dessen Stellvertreter, Gurzinski als Kassirer, Sach als Schriftführer. Sodann wurde beschlossen, die Beiträge direct an den Kassirer einzusenden. Die Entgegennahme derselben findet vom 1. Oktober ab allabendlich von 7—9 Uhr in der Wohnung desselben, hinter Adlersbrauhaus Nr 10, statt. Der Beitrag beträgt pro Mitglied und Woche 10 ₰ und es erhalten die Mitglieder bei eintretenden Krankheitsfällen ärztlichen Beistand und Medizin sowie ärztliche Consultation für die Familie, jedoch sind nur Mitglieder der Ortsvereine berechtigt, Mitglied oben genannter Kasse zu werden.

* [**Mors imperator.**] Die Ausstellung dieses vielbesprochenen Gemäldes im Bildersaal der L. Saunier'schen Buch- und Kunsthandlung nimmt heute ihren Anfang und währt nur wenige Tage.

♒ [**Seeamtsverhandlung**] Gestern Nachmittag 4 Uhr fand auf dem hiesigen Seeamte die Verhandlung über den Seeunfall statt, von welchem der vor wenigen Tagen hier leck eingeschleppte Flensburger Schooner „Alice" betroffen worden ist. Das Schiff wurde geführt von dem 62jährigen Capitän Lorenz Christiansen, welcher gleichzeitig der Besitzer desselben ist und es im Dezember 1885 für 9[illegible]0 ℳ erworben hatte. Der Schooner ist im Jahre 1849 in Libau gebaut, hat 2 Masten und war in jeder Beziehung gut ausgerüstet; die Besatzung bestand aus 5 Mann Versichert war die „Alice" nicht. Im September d. J. wurde in Memel eine Ladung Dielen und Planken, von Erlen und Linden, nach Stettin bestimmt, eingenommen. Auf Deck waren etwa 000 Dielen gestaut und es lag die Deckslast 4½ Fuß hoch. Das Schiff verließ am 22. September den Hafen von Memel Am 24. September wehte ein starker Nordwind und der Seegang war sehr hoch. Es wurde nun beschlossen, auf die Helaer Halbinsel zuzuhalten, um nöthigenfalls die Danziger Rhede zu erreichen. Abends wurde bereits wahrgenommen, daß das Schiff mehr nach der Leeseite hin neigte und Wasser im Schiff vorhanden war. Das Wasser wurde zwar ausgepumpt, doch nahm der Wind immer mehr an Stärke zu. In der Nacht wurde das Schiff von vielen Sturzseen getroffen, welche das Boot losschlugen. Am 25. September, 1 Uhr Morgens, ging das Schiff soweit nach der Leeseite über, daß das Marssegel in das Wasser tauchte und das Schiff dem Kentern nahe war. Hierauf wurden die Wanten des Großmastes gekappt und es brachen in Folge dessen die Großstänge, welche den Fockmast und Klüverbaum mitrissen, so daß nur der Untertheil des Großmastes stehen blieb. Nunmehr hob sich das Schiff am hinteren Theil, wohin die Mannschaft flüchtete. Am Sonntag Morgen kam Pillau in Sicht. Obwohl eine Nothflagge aufgezogen war, kam keine Hilfe herbei, und so trieb das Schiff bis Dienstag, wo Hela in Sicht kam und nur noch 10 Faden Wasser gepeilt wurden. Plötzlich wandte sich jedoch der Wind, und das Schiff trieb wieder in See, bis endlich Dienstag Vormittag der Dampfer „Drache" erschien und das Schiff in den Hafen von Neufahrwasser schleppte, wo dasselbe noch liegt Eine Commission von Sachverständigen hat das Schiff für reparaturunwürdig erklärt, dasselbe wird also wrack werden. Der Gerichtshof erklärte, daß der Seeunfall nicht einem Verschulden des Capitäns oder der Mannschaft zuzuschreiben sei, sondern daß derselbe nur durch elementare Ereignisse herbeigeführt ist.

* [**Standesamtliches.**] Beim hiesigen Standesamt sind im Monat September registrirt worden 350 Geburten, 273 Todesfälle und 79 Eheschließungen. In den 9 Monaten vom 1. Januar bis 30. September wurden verzeichnet 2998 Geburten, 2679 Todesfälle und 656 Eheschließungen.

Z. **Zoppot,** 30. Sept. Gestern Abend ist es dem hier stationirten Gendarm Th. gelungen, den Vollführer des hier vor einiger Zeit bei dem Kaufmann Meyer in der Südstraße verübten **Gelddiebstahls** zu ermitteln und zur Haft zu bringen. Es ist der bisher unbescholtene, 18 Jahre alte Bernhard Hintze aus Danzig, welcher augenblicklich bei der hier wohnenden Gräfin K. als Diener in Stellung ist. Durch den Versuch, einen sächsischen 100-Markschein (unter der mit der Kassette entwendeten Geldsumme befanden sich mehrere derartige Scheine) in den hiesigen Geschäften zu wechseln, machte er sich verdächtig, wurde verfolgt und in demselben Lokale, in welchem der Diebstahl verübt worden war, zunächst angehalten. Nach anfänglichem Leugnen gestand er später dem Gendarm Th. die That ein, welches Geständniß er bereits heute vor Gericht wiederholt hat. Bei Durchsuchung seiner Schlafstelle wurden noch 715 ℳ baares Geld vorgefunden. Ueber die Art und Weise, wie der Diebstahl ausgeführt worden, ist bisher noch nichts festgestellt. Hintze sollte am 1. Oktober in eine Unteroffizierschule eintreten; es fand sich die betreffende Ordre unter seinen Papieren. Auch bei der Gräfin K. sollen mehrere Diebstähle verübt worden sein, welche allem Anschein nach gleichfalls von H. herrühren.

A. **Stutthof,** 29. Septbr. Bis auf Bohnen und Kartoffeln, welche sich theilweise noch auf den resp. Feldern befinden, kann die diesjährige **Ernte** als beendet angesehen werden. Die Ernteerträge sind, wie immer, auf den einzelnen Besitzungen sehr verschiedene, da dieselben nicht nur durch die Beschaffenheit des Bodens, sondern auch durch den Fleiß des Landmannes bedingt werden. Nach Angabe gewiegter Landleute sind die diesjährigen Ernteerträge in hiesiger Gegend pro kulm. Morgen im Durchschnitt ungefähr folgende: Raps 25—30 Scheffel, Gerste 45—50, Roggen 30, Weizen 30, Hafer 40—45.

÷ **Schöneck,** 29. Sept. Der evangelische Kirchenrath hat die **Kirchensteuer** per 1887/88 auf den Betrag der 4monatlichen Klassensteuer, also auf 33⅓ % festgesetzt. Dieser Beschluß hat begreiflicher Weise in unserer Gemeinde Mißstimmung hervorgerufen, da bekanntlich durch die Gnade des **Kaisers** unsere Kirchenschulden im Betrage von ca. 31 000 ℳ getilgt worden sind, die Kirche neu ist und das Pfarrhaus sich im besten Zustande befindet, also vorläufig keine größeren Ausgaben der Gemeinde erwachsen dürften.

† **Briesen,** 29 Septbr. Nachdem unsere Stadt für den **Kreis Briesen** ihre 3, die Stadt Gollub ihre 2 und der Kleingrundbesitz seine 11 Abgeordneten gewählt hat, fand heute die Wahl von 11 Vertretern des Großgrundbesitzes statt. Es sind dabei gewählt die Herren v. Kayserling Lissewo, Borchmann-Lindhof, Fischer-Wimsdorf, Kottermund-Neuschönsee, Tiedemann-Chelmonie, Kuhlmey-Marienhof, Hartwich-Prussy, v. Slaski-Orlowo, Richter-Zaskocz, v. Vogel-Nielub und als Vertreter des Fiskus der Oberförster Herr Kuntze-Leschno. Mit dem 1. Oktober beginnt nun der neue Kreis seine Selbstverwaltung.

Colmar i. P., 28. Sept. Am Freitag Mittag wurde der zwölfjährige Hütejunge Robert Hoppe zu Strozewohauland von dem **achtjährigen Knaben** Hermann Schendel daselbst mittels eines Jagdgewehrs **erschossen.** Beide Knaben spielten mit dem geladenen Gewehr des Eigenthümers Emil Schleißner zu Strozewohauland, welches in dessen Wohnung an der Wand hing; trotzdem die Schloßtheile mit einem Tuch verbunden waren entlud sich das Gewehr in der Handedes v. Schendel, und der Schuß drang dem Hoppe in den Unterleib. Der Tod trat noch an demselben Tage ein. (O Pr)

Vermischte Nachrichten

* [**Bernh Rud. Konrad v. Langenbeck**], einer der berühmtesten Chirurgen der Gegenwart, dessen Tod gestern der Telegraph gemeldet hat, war geboren am 9. November 1810 zu Hannover, studirte in Göttingen, wo er sich, nachdem er zwei Jahre lang Studien halber in England und Frankreich sich aufgehalten hatte, 1838 als Privatdocent der Physiologie habilitirte und gleichzeitig als praktischer Chirurg thätig war. Er wurde 1842 als Professor der Chirurgie nach Kiel, 1848 an Dieffenbachs Stelle als Professor und Director des königl chirurgischen Klinikums nach Berlin berufen L hat sich namentlich um die operative Chirurgie außerordentlich große Verdienste erworben, besonders auch die Kriegschirurgie wesentlich gefördert, wozu ihm die Theilnahme an den Kriegen gegen Dänemark, gegen Oesterreich, gegen Frankreich (als preuß. Generalarzt) reiche Gelegenheit bot. Höchst bemerkenswerth sind vor allem seine Leistungen auf dem Gebiete der conservativen (Resectionen) und plastischen Chirurgie, wie es überhaupt kaum einen Zweig der Chirurgie giebt, den er nicht durch neue, zum Theil höchst geniale Operationsmethoden gefördert hat. Seine sehr zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten finden sich größtentheils in Zeitschriften. Seit 1860 gab er in Verbindung mit Billroth und Gurlt das „Archiv für klinische Chirurgie" heraus. Im Jahre 1882 zog er sich in den Ruhestand zurück und lebte seitdem in Wiesbaden.

* [**Für patriotische Frauen und für christlich-sociale Vereine**] Folgende Annonce befindet sich in Berliner conservativen Blättern: Deutsche Broche aus Elfenbein. Mit Dank angenommen und getragen von Ihrer Durchlaucht Frau Fürstin v. Bismarck, allen patriotischen Frauen empfohlen per Stück 6 ℳ Mit Dank angenommen und getragen von der Frau Hofprediger Stöcker. Conservative, christlich-sociale und deutsche Vereine 5 % Extra-Rabatt. Aug. Heinemann, Berlin, Passage 5/6.

* [**Von der berühmten Sängerin Malibran**] weiß eine italienische Musikzeitung folgende hübsche Anecdote zu erzählen: Bei einer Vorstellung des „Othello", worin die Malibran die Rolle der „Desdemona" gab, bekanntlich eine ihrer bewunderungswerthesten Leistungen, hatte ein Enthusiast mitten unter dem Blumenregen, der die Bühne überfluthete, eine Banknote von 1000 Pfund Sterling hinabgeworfen. Die Malibran sah dieselbe zu ihren Füßen niederfallen und gewahrte alsdann, daß es ein werthvolles Papier der englischen Bank war. Das Parterre, welches von den besonderen Eigenthümlichkeiten dieses Papiers nicht unterrichtet sein konnte, erhob sich in Masse und rief: „Lesen Sie doch das Billet!" Der erste Tenor hob es auf und las nun mit einem erstaunlichen Phlegma, welches durch seinen italienischen Accent eine noch komischere Wirkung that, folgende Worte: „Bank von England. Tausend Pfund Sterling. Nach Sicht belieben Sie an Inhaber dieses zu zahlen u. s. w." Hier hielt er plötzlich unter dem schallenden Gelächter der ganzen Versammlung inne, wechselte mit der Malibran leise einige Worte und fuhr dann, in den Vordergrund der Bühne tretend, fort: „Meine Damen und Herren! Wir können und dürfen dieses Billet nicht weiter verlesen — wir haben es irrthümlicherweise geöffnet — da seine Adresse an die Armen dieser Hauptstadt lautet." Man kann sich denken, mit welchem rauschenden Beifallssturm die zarte Manier, dem ungeschickten Enthusiasten eine Lection zu geben, aufgenommen wurde.

* In Folge des Genusses von **arsenikhaltigem Selterwasser** sind in Rendsburg über 20 Personen erkrankt. Das Product war, der „Kiel. Ztg." zufolge, aus einer auswärtigen Fabrik bezogen worden.

* [**Selbstmord auf der Eisenbahn**] Auf der zwischen Biesdorf und Neuenhagen gelegenen Strecke der königlichen Ostbahn hat in der Nacht zum 29. Sept. ein Bahnwärter seinem Leben dadurch ein gewaltsames Ende bereitet, daß er sich vor einem heranbrausenden Zuge auf die Schienen warf und überfahren ließ. Der Tod war auf der Stelle eingetreten. Morgens lag die mit einem Tuch bedeckte Leiche noch neben dem Schienenstrange. Wie es heißt, soll der betreffende Bahnbeamte schon am Abend vorher den Versuch gemacht haben, sich durch Erhängen das Leben zu nehmen, von seiner Frau jedoch noch rechtzeitig abgeschnitten worden sein. Der Getödtete hinterläßt außer der Frau fünf Kinder.

* [**Die Entdeckung des Phosphors.**] In diesen Tagen, Ende September 1887, werden es 200 Jahre, seitdem auf der bekannten Pfaueninsel bei Potsdam eine Entdeckung gemacht wurde, deren Bedeutung zu würdigen einer späteren Zeit, vor allem der unsrigen vorbehalten bleiben sollte. Die „Fr. Ztg." schreibt darüber: Die Pfaueninsel war damals allerdings noch einer der verrufensten Orte der Mark. Sie hatte den heidnischen Ureinwohnern als Opferstätte gedient, und die Erinnerung an dergleichen lebt, mit allerhand romantischen Zuthaten verbrämt, bekanntlich gern im Volke fort. Tritt dazu noch der Umstand, daß sich auf einer solchen wilden Stätte ein Mann niederläßt, der allerlei geheimnißvolle Dinge betreibt, mit Feuer und Dampf umgeht wie mit seinesgleichen und dabei nur einen häßlichen, triefäugigen Diener und einen großen schwarzen Hund in seiner Gesellschaft duldet, so würde dies schon allein genügen, einen solchen Einsiedler in verdächtigen Geruch zu bringen, selbst wenn die damalige Zeit nicht schon an und für sich vom seltsamsten Wunderglauben befangen gewesen wäre. Es war die Zeit der Alchymie, des Suchens nach dem Stein der Weisen, der Goldmacherkunst. Ein solcher Goldmacher war 1680 auf der Pfaueninsel — damals hieß diese noch Kaninchenwerder — erschienen und hatte sich dort ein Häuschen und ein Laboratorium gebaut. Er hieß Johannes Kunckel und war vom Großen Kurfürsten von Dresden, wo er bis dahin gewohnt hatte, nach Potsdam berufen worden, um dem Kurfürsten Gold zu machen. Das brachte er nun zwar nicht fertig, dafür gelang es ihm aber, prächtiges gefärbtes Glas herzustellen und höchst geschmackvolle Gefäße anzufertigen und damit die Gunst des Kurfürsten in so hohem Maße zu gewinnen, daß ihm derselbe die Insel schenkte. Kunckel experimentirte nun weiter und hatte, eben Ende September 1687, das Glück, einen bis dahin gänzlich unbekannten Stoff zu entdecken. Er gewann denselben in Stäbchen von der Länge und Stärke eines Fingers. Ein seltsames Leuchten ging von diesen Stäbchen aus; nahm man eins in die Hand, übertrug sich das Leuchten sofort auf die Haut. Dabei entwickelte sich ein schwacher Dampf von höchst unangenehmen, stechenden Geruch; zündete man das Stäbchen an, so leuchtete es weithin in einem nie gesehenen wunderbaren Glanz. Kunckel gab dem seltenen Stoff den Namen Phosphor (= Lichtträger), und dieser ist es also, dessen zweihundertjähriges Jubiläum in diese Tage fällt. Einige Jahre nach dem 1688 erfolgten Tode seines Gönners, des Großen Kurfürsten, verließ Kunckel, der übrigens auch in Berlin in der Klosterstraße ein Haus besaß, die Pfaueninsel und ging, einem Rufe des König Karl's XI. von Schweden folgend, nach Stockholm, wo er, mit hohen Ehren aufgenommen, zum Oberbergrath ernannt und als Baron Kunckel von Löwenstern geadelt wurde. Er starb dort zu Anfang des 18. Jahrhunderts. Unter den Potsdamer Fischern spukt aber noch heute die Sage, daß auf der Pfaueninsel der Geist eines Goldmachers umgehe, der früher dort gehaust habe. Das Gespenst besuche in Begleitung eines schwarzen Hundes im Sommer jede Nacht die Insel.

Paris, 27. Sept. [**Guillotin nicht der Erfinder der Guillotine**] „Daily News" berichtet, das Museum zu Halifax habe einen alten Stich erworben, welcher zu dem Schlusse berechtige, daß man in Neapel das Fallbeil schon wenigstens zwei Jahrhunderte kannte, ehe Dr. Guillotin dasselbe in Frankreich einführte. Der Stich ist mit einer Erklärung versehen, wie die Hinrichtung vorzunehmen ist; die Verbrecher sind aufgezählt, welche mit diesem Fallbeil bestraft worden. Demnach kann Dr. Guillotin um so weniger als dessen Erfinder gelten. Dieser hat nur ein Werkzeug eingeführt, welches in Schottland schon seit Jahrhunderten und während des Mittelalters in Deutschland zu Hinrichtungen gebraucht wurde. Daß auch ein Stich von Lukas Kranach eine Hinrichtung durch das Fallbeil darstellt, ist bekannt. Deutschland hatte dasselbe aus Italien übernommen, wo namentlich im Jahre 1268 in Neapel ein berüchtigter Räuber damit hingerichtet wurde. Aber auch in Italien ist das Fallbeil nicht erfunden, sondern wahrscheinlich aus Asien eingeführt worden. Das Fallbeil wurde in Persien lange vor dem dreizehnten Jahrhundert gebraucht, in anderen asiatischen Ländern wahrscheinlich noch früher. Unwahrscheinlich sind diese Angaben um so weniger, als in allen älteren asiatischen Reichen Hinrichtungen außerordentlich häufig waren. Man hatte daher auch eine ungemein große Zahl Todesarten ausgesonnen und angewendet. (Voss. Z.)

Schiffsnachrichten.

Cuxhaven, 29. September. Die dänische Galeas „Nordby", von Hamburg nach Fanö bestimmt, ist diese Nacht auf Osterhörnerstack gerathen, auf die Seite gefallen und liegt jetzt vollständig unter Wasser.

C. **London,** 28. Septbr. Die Inman-Dampfschiffs-Gesellschaft hat dem Capitän des deutschen Schiffes „Trabant", welches die Passagiere und Besatzung des auf hoher See verbrannten Dampfers „City of Montreal" zuerst aufnahm, eine werthvolle goldene Uhr und der Mannschaft namhafte Geldbeträge geschenkt. Auch der Capitän der deutschen Barke „Mathilde", welche die Insassen des lange vermißten Bootes der „City of Montreal" nach Falmouth brachte, erhielt von der Gesellschaft eine Belohnung. Außerdem wird das englische Handelsamt dem Capitän des „Trabant" durch Vermittelung der deutschen Regierung eine amtliche Anerkennung zukommen lassen.

Briefkasten der Redaction.

J. v W. S., hier: Gewöhnliche baare Darlehne verjähren erst in 30 Jahren.

Th. O., hier: Zur Veröffentlichung nicht geeignet.

B., hier: Nur als „Eingesandt" verwendbar.

Verloosungen.

Bei der am 15. d M. öffentlich bewirkten 33. Serien-Verloosung der **preußischen Staats-Prämien-Anleihe** vom Jahre 1885 sind die 43 Serien: 12 41 85 103 163 176 330 335 358 519 526 548 560 574 6 4 605 626 628 731 739 750 758 810 841 874 918 925 963 1022 1030 1052 1123 1154 1190 1211 1228 1232 1252 1316 1373 1390 1447 1489 gezogen worden.

Standesamt.

Vom 30. September.

Geburten: Sergeant Rudolf Moskau, T. — Hauszimmergeselle Rudolf Korsch, S. — Geschäftsreisender Albert Uhlmann, S. — Tischlergeselle Ottomar Schwarzwald, T. — Tischlergeselle Theodor Fach, S. — Unehelich: 1 S., 3 T.

Aufgebote: Arb. Carl Franz Werner und Mathilde Henriette Großmann. — Tischlergeselle Carl Gayk und Anna Maria Czapp. — Arb. Friedrich Wilhelm Pätzke und Ludowika Elisabeth Mierau. — Friseur Reinhold Theodor Stüwe und Emma Helene Eleit. — Eisenbahnarbeiter Heinrich August Schutz und Emma Amanda Tabert. — Schuhmachergeselle Carl Louis Neumann und Maria Elisabeth Buchholz. — Arb. Friedrich August Baldau und Louise Wilhelmine Topp

Heirathen: Arbeiter Eduard Johann Ewald und Henriette Mathilde Umland. — Maschinenschlosser Ludwig Robert Homann und Anna Rosalie Grißhammer. — Tischlergeselle Heinrich Albert Hampuß und Lina Meta Minde. — Tischlergeselle Otto Gotthilf Brunke und Emilie Maria Clara Holste. — Arbeiter Johann Friedrich Zander und Wittwe Auguste Emilie Schnegotzki, geb. Voß. — Schriftsetzer Richard Conrad Oscar Dietz und Clara Maria Therese Klammann. — Malergehilfe Theophil Isidor Mrosicki und Emilie Martha Rosalewski.

Todesfälle: T. d. Schmiedegesellen Adolf Hawich, 7 M. — S. d. Schlossergesellen Robert König, 5 M. — S d. Hausdieners Wilhelm Liedtke, 1 W. — Frau Caroline Renate Ruhdeit, geb. Kolski, 42 J. — S. d. Maurergesellen Carl Kammin, todtgeb. — Unehel.: 1 T. todtgeb.

Am Sonntag, den 2 Oktober, als am Erntefeste,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiakonus Bertling. 10 Uhr Consistorialrath Kahle. 5 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst Consistorialrath Kahle.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Archidiakonus Blech. Nachmittags 2 Uhr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Schmidt. Texte zur Aufführung des 23. Psalms sind an den Kirchthüren zu haben. Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh und Sonnabend um 12½ Uhr Mittags.

St. Barbara. Vorm. 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachmittags 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst und Abends 6 Uhr Missionsstunde in der großen Sakristei Missionar Urbschat. Mittwoch, Vormittags 9 Uhr, Abendmahls-Gottesdienst in der Schule zu Heubude Pred. Hevelke.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Morgens 10½ Uhr Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls Divisionspfarrer Collin. Beichte Sonnabend Nachm. 3 Uhr und Sonntag Vorm. 10 Uhr Divisionspfarrer Collin.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr (Winterhalbjahr) Prediger Hoffmann. Communion. Vorbereitung zur Communion um 9½ Uhr Morgens.

St. Bartholomäi. Vorm. 9½ Uhr Consistorialrath Koch. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie Die Beichte 9 Uhr Morgens. Nachmittags 2½ Uhr Andacht mit den Confirmanten.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Kolbe. Freitag Nachm. 5 Uhr Bibelstunde.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachm. 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte um 9 Uhr in der Sakristei.

Kirche in Weichselmünde. Vorm 9½ Uhr Gottesdienst für die Civilgemeinde. 9 Uhr Beichte. Divisionspfarrer Köhler. 11 Uhr Gottesdienst für die Militärgemeinde Divisionspfarrer Köhler.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Bethaus der Brüdergemeinde. Johannisgasse Nr. 18. Nachm. 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormitt. 9 Uhr und Nachmitt. 2½ Uhr Pastor Kötz. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Lesegottesdienst.

Evangelisch-lutherische Kirche, Mauergang 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst und hl. Abendmahl Prediger Duncker. 6 Uhr Abendgottesdienst, derselbe.

Königliche Kapelle. Rosenkranzfest. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Rosenkranzfest. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Prälat Landmesser. Nachm. Patronatsfeier des Pius-Vereins. Vesper- und Collectenpredigt 4 Uhr Pfarrer Mentzel.

St. Joseph-Kirche. Rosenkranzfest. Frühmesse 7 Uhr. Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst. Früh 8 Uhr heil. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Am St. Michaelisfest Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vorm. 10 Uhr ein Gemeindemitglied.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr und Nachmittags 4½ Uhr Taufgottesdienst Prediger Penski.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer 26 jeden Sonntag des Vormittags 10 Uhr der Haupt-Gottesdienst, des Nachm. 4 Uhr die Predigt. — Zutritt für Jedermann.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 30. September

		Crs. v. 29.			Crs. v. 29.
Weizen, gelb			Lombarden	151,50	149,50
Sept Oct	146,70	148,00	Franzosen	379,5[illegible]	380,50
Oct.-Nov.	146,70	148,00	Cred.-Actien	460,00	460,00
Roggen			Disc.-Comm.	196,40	195,70
Sept.-Oct.	07,50	108 00	Deutsche Bk.	162,70	163,20
Okt.-Novbr.	107,50	108,00	Laurahütte	87,40	87,30
Petroleum pr.			Oestr. Noten	162,50	162,65
200 [illegible]			Russ. Noten	180,40	180,60
Sept.-Okt.	21,60	21,60	Warsch. kurz	180,10	180,35
Rüböl			London kurz	—	20,41
Sept.-Okt.	47,00	47,50	London lang	—	$20,24^{5}$
Okt.-Novbr.	47,00	47,50	Russische 5%		
Spiritus			SW-B. g. A.	60,10	59,00
September	—	67,20	Danz. Privat-		
Nov.-Dez.	96,90	98,10	bank	141,40	141,50
4% Consols	106,40	106,30	D. Oelmühle	22,0[illegible]	122,20
3½% westpr.			do. Priorit.	115,25	115,75
Pfandbr.	97 90	97,60	Mlawka St-P.	110.80	111,30
5% Rum. G.-R.	93,90	93,70	do. St-A	60,40	60,00
Ung. 4% Gldr	81,10	81,30	Ostpr. Südb.		
2. Orient-Anl	54,30	54,80	Stamm-A.	76 30	75,75
4% rus. Anl. 80	80 40	80,40	1884er Russen	94,40	94,40

Fondsbörse: Schluss schwächer.

Frankfurt a. M., 30. Sept. Abendbörse. Oesterr. Creditactien 228¼. Franzosen 187⅝. Lombarden 74⅝. Ungar. 4 % Goldrente 80,70. Russen von 1880 175⅝. Tendenz: ruhig.

Wien, 30. Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 282,60. Ungar. 4 % Goldrente 99,67½. — Tendenz: ruhig.

Paris, 30. Sept. (Schlußcourse.) Amortis. 3 % Rente 85,47½. 3% Rente 81,70. 4% Ungar. Goldrente 81⅛. Franzosen 486,25. Lombarden 195,00. Türken 13,95. Aegypter 381. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 33,40. Weißer Zucker ℘ Sept. 34,30, ℘ Okt. 37,25, ℘ Oktober-Jan. 36,10. Tendenz: unregelmäßig.

London, 30. Septbr (Schlußcourse) Consols 101$\frac{1}{16}$. 4% preuß. Consols 104½. 5% Russen de 1871 93. 5% Russen de 1873 95⅝. Türken 13¾. 4 % Ungarische Goldrente 80⅛. Aegypter 74⅞, Platzdiscont 3⅞ %. Tendenz: ermattend. — Havannazucker Nr. 12 14. Rübenrohzucker 11¾. Tendenz: fest.

Petersburg, 30. Sept. Wechsel auf London 3 M. 21$\frac{1}{16}$. 2. Orientanl. 98⅞. 3. Orientanl. 99.

Hamburg, 29. Sept. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 148—152. Roggen loco still, mecklenburgischer loco neuer 114—122, russischer loco ruhig, 83—90 — Hafer flau. — Gerste flau — Rüböl fest, loco 45½. — Spiritus matter, ℘ Sept. 26¾ Br., ℘ Nov.-Dez. 25½ Br., ℘ Dezbr.-Jan. 25¼ Br., ℘ April-Mai 24¾ Br. — Kaffee geschäftslos. — Petroleum behauptet. Standard white loco 6,20 Br., 6,15 Gd., ℘ Oktbr.-Dezbr. 6,20 Gd. — Wetter: Schön.

Bremen, 29. Septbr. (Schlußbericht.) Petroleum matt. Standard white loco 6,15 Br.

Paris, 29. Septbr. Bankausweis. Baarvorrath in Gold 1 179 600 000, Baarvorrath in Silber 1 194 600 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen 520 900 000, Notenumlauf 2 617 600 000, Laufende Rechnungen der Privaten 368 500 000, Guthaben des Staatsschatzes 297 600 000, Gesammt-Vorschüsse 264 400 000, Zins- und Discont-Erträgnisse 5 071 000. Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 90,71.

London, 29. Septbr. Bankausweis. Totalreserve 11 879 000, Notenumlauf 24 458 000, Baarvorrath 20 587 000, Portefeuille 20 793 000, Guthaben der Privaten 22 015 000, Guthaben des Staats 4 969 000, Notenreserve 10 622 000, Regierungssicherheit 12 753 000 Lstr. Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven 43¾ gegen 45 in der Vorwoche.

Liverpool, 29 Sept. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen Träge Middl. amerikanische Lieferung: September $5\frac{5}{32}$ Verkäuferpreis, Septbr.-Oktbr. $5\frac{1}{16}$ do., Oktbr.-Nov. $5\frac{1}{64}$ Käuferpreis, Novbr.-Dezbr. 5 do., Dezbr.-Januar 5 do, Jan.-Febr. 5 do, Febr.-März $5\frac{1}{64}$ do., März-April $5\frac{3}{64}$ do., April-Mai $5\frac{5}{64}$ d. do.

Newyork, 29. Septbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅛, Wechsel auf London 4,79½, Cable Transfers 4,84¾, Wechsel auf Paris 5,27½, 4% fund. Anleihe von 1877 125, Erie-Bahn-Actien 29⅜, Newyork. Centralb.-Actien 109⅜, Chicago-North-Western-Actien 112⅝, Lake-Shore-Actien 94¾, Central-Pacific-Actien 34, Northern Pacific-Preferred-Actien 50, Louisville- u. Nashville-Actien 61, Union-Pacific-Actien 53¾, Chicago-Milw. u. St. Paul-Act. 79, Reading- u. Philadelphia-Actien 60⅜, Wabash-Preferred-Actien 32¼, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 51⅜, Illinois-Centralbahn-Actien 117, Erie-Second-Bonds 99.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 30. September. Wind: NzO.

Angekommen: Silvia (SD.), Lindner, Flensburg, Güter.

Gesegelt: Ulfäsa (SD.), Sohlgren, Stockholm, Saat.

Im Ankommen: 1 Tjalk.

Fremde.

Hotel du Nord Wolf a Lengenfeld, Hopf a. Nürnberg, Gulich nebst Gemahlin a. Thorn, Cohn a. Berlin, Hechtenberg a Lüdenscheid, Läufer a. Köln, Berg a. Bremen, Horst a. Hanau Thomas und Sohn a. Schmiedeberg, Pohl aus Berlin, Schindler a. Plauen i. V., Elkan aus Crefeld, Kaul a. Berlin, Kaufleute. Frl Schönian a. Hannover. v. Kalkstein nebst Gemahlin a Klonowken Frau v Selchow a. Carolinenthal, Hauptmann v. Braunschweig nebst Gemahlin aus Berlin, Rittergutsbesitzer. Otto a. Steegen, Oberförster Frau Kratz a. Stolp Meincke a. Danzig, Lieutenant. Frl. Rosenbaum a. Kobbelbude. Matz aus Königsberg, Buchhändler.

Hotel drei Mohren. Bernstorff, Wiens, Wasservogel, Thede, Salzmann a. Berlin, Chevalier a Euskirchen Heimann a. Magdeburg, Cohn a Thorn Bernasconi a. Hamburg, Hildebrandt a. Danzig, Pfeil a. Leipzig Kaufleute. Müller a. Berlin, s u. med.

Hotel de Thorn. Friedländer a. Marienwerder, Herbert a Mainz, Lehmann a Neusalz Ferber a. Bochum, Dunkel a Stettin, Semper aus Leipzig, Müller und Splittgerber a Berlin. Krause a Plauen, Menrad a. Düsseldorf, Börner a. Sangerhausen, Alberti a. Sagan, Hagenspiel a. Mainz, Kaufleute Frau v. Göllnitz nebst Frl. Tochter a. Danzig, Rentiere. Dr. Hesse a. Görsheim, Pfarrer

Hotel de Berlin. Rehbach a. Danzig, Brigade-Adjutant. Frantz a. Graudenz, Prem.-Lieutenant. Bertram a. Rexin, Rittergutsbesitzer. Frau Skrzeczka a. Neuwied i Schl., Rentiere. Frl Skrzeczka a. Neuwied i. Schl., Lehrerin. Hirschfeld a. Hamburg, Kiesewetter a. Dierenfurth, Krackauer, Junk, Bendix und Fabian a. Berlin, Matthes a. Chemnitz, Starkmann a. London, Spierling a. Magdeburg, Erlanger a Fürth, Reinike a Lübeck, Vogel a Hamburg, Deimel a. Lüdenscheid, Kaufleute. Bertram a. Hannover, Prem.-Lieutenant

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig

Am 1 Oktober cr erscheint eine neue Ausgabe des Ostdeutschen Eisenbahn Kursbuchs, enthaltend die Winter-Fahrpläne der Eisenbahnstrecken östlich der Linie Stralsund—Berlin—Dresden, sowie Auszüge der Fahrpläne der anschließenden Bahnen von Mitteldeutschland, Oesterreich, Ungarn und Rußland, auch Post- und Dampfschiffs Verbindungen, Angaben über Rundreisebillets u s w.

Das Kursbuch ist bei allen Stationen des vorbezeichneten Bezirks an der Billet-Ausgabestelle, bei den Bahnhofsbuchhändlern, sowie in Danzig in der Buchhandlung von A W. Kafemann, in Elbing in der Buchhandlung von Meißner zum Preise von 50 ₰ zu beziehen.

Bromberg, den 28. September 1887.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Preußische Loose 1. Klasse. Ziehg. 3. u. 4 Oct. in 1/2 1/4 1/8 u 1/16 Antheil zu 22, 11, 5 1/2 u. 3 ℳ.

Kaiser-Wilhelm-Stift-Loose. Ziehung definitiv 26 October, à 2 ℳ 10 ₰, 11 Loose 21 ℳ, Liste und Rückporto 30 ₰.

Hauptgewinne: 30 000 ℳ, 15 000 ℳ (7853

A. Eulenberg, Lotterie-Bank, Elberfeld.

---

von Conradi'sches Schul- u. Erziehungs-Institut

zu Jenkau bei Danzig.

Dies mit einer Pensions-Anstalt verbundene Real-Progymnasium beginnt das Winter-Semester am

Montag, den 17. October 1887.

Zeugniß zum einjährigen Militärdienst nach absolvirter Untersecunda ohne Examen.

Näheres durch den Director Dr. Bonstedt daselbst.

Danzig, im September 1887.

Directorium der von Conradi'schen Stiftung.

Ich bin zurückgekehrt.

(8339) **Dr. Farne.**

Mein Comtoir

befindet sich (8343

Ankerschmiedeg. 23, I.

Berman Zimels.

Comtoir

von (8342

Jacob Engel,

Hundegasse 43.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Tobiasgasse 14. (8213

S. Lohde, Hebamme.

Tanz-Unterricht.

Mein Unterricht beginnt **Anfang October cr.** und nehme ich Anmeldungen zu demselben — **von heute an** — täglich von 11 bis 4 Uhr in meiner Wohnung **Gr. Gerbergasse 2. I.** entgegen. (8316

Luise Fricke.

Gründlichen Schulunterricht ertheilt **E. Gerlach,** geprüfte Lehrerin, Langfuhr 92. (8326

Künstler-Studien,

Photographien, Lectüre in größter Auswahl, Katalog 20 ₰ versendet franco **C. Baumann,** Berlin 11, Schöneberger Straße 6.

Constantin Ziemssen,

Musikalien- u Pianoforte-Handlung, Musikalien-Leihinstitut ersten Ranges, durch neue Erscheinungen stets ergänzt. Billigste Preise.

Größtes Lager von Musikalien für alle Streichinstrumente, leihweise und käuflich, auch antiquarisch.

Bücher-Leihbibliothek mit allen hervorragenden Erscheinungen der Neuzeit versehen. (8297

Fette Enten und Gänse

trafen heute ein. (8337

Carl Köhn,

Vorstädt Graben 45, Ecke Melzerg.

Oliva.

Mit 1. October übernehme das bisher von Herrn Will innegehabte **Restaurant** (mit Einfahrt), gelegen Kirchengasse Nr 4, vis-à-vis der Kirchen und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

W. Sommer,

langjähriger Buffetier des Hotel Feyerabend. (8324



Königl. Königin Luise Grube

Zabrze O./S.

Anerkannt beste Qualität

ferner: beste engl. und Schottische Kohlen, sowie Brennmaterialien aller Art empfehle zu üblichen Marktpreisen.

Um gütige Aufträge bittet (7908

Adolph Zimmermann,

Holzmarkt 23 und Schilfgasse 1.

Verlag von **A. W. Kafemann** in Danzig.

Soeben erschien:

Predigt

bei der Einweihung der neuen Synagoge in Danzig **am 15. September 1887,** gehalten von Rabbiner **Dr. C. Werner.**

Preis 50 ₰.

Der Ertrag ist zu einem wohlthätigen Zweck bestimmt.

Die Broschüre ist zu obigem Preise in der **Expedition der Danziger Zeitung** sowie in allen Buchhandlungen zu haben.

Die unterzeichneten Leihbibliotheken erlauben sich bei Beginn des Winterhalbjahres zu neuem Abonnement ergebenst einzuladen und zugleich dem geehrten Publikum

die Uebereinstimmung ihrer Lesepreise

zur Kenntniß zu bringen. Dieselben betragen (bei Vorausbezahlung) vom 1. October d. J. ab:

	Jährlich	halbjährl.	vierteljährl.	monatl.	wöchentl.
für 1 Werk	7 ℳ	4 ℳ	2,50 ℳ	1,— ℳ	30 ₰
für 2 Werke	12 ℳ	7 ℳ	4,— ℳ	1,75 ℳ	50 ₰

Einzelne Bände pro Tag 10 ₰, pro Woche 25 ₰.
Novitäten pro Band für 1—3 Tage 25 ₰, pro Woche 40 ₰.

Land-Abonnenten erhalten für 1 Werk 4— 5 Bände.
für 2 Werke 8—10 Bände.

Anhuth'sche Leihbibliothek (Clara Anhuth), Scharmachergasse 4.
Euler'sche " . . . . . . Heil. Geistgasse 124.
Petzel'sche " . . . . . . Hundegasse 93.
Philipp'sche " (M. v Morstein), Hundegasse 6.
Wagner'sche Lese-Anstalt (H Engel), . . . Hundegasse 48.

(8322

Baugewerkschule zu Höxter a. W.

Beginn des Wintersemesters 2. November, Vorcursus 17. October. Programm und Auskunft durch (4661

Die Direction.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage ein

Colonial-, Material- und Delicatesswaaren-Geschäft

nebst

Lager feiner Weine, Liqueure, Cigarren und Tabake

in dem Hause

1. Damm Nr. 22—23

unter meiner Firma

F. Kozykowski

eröffne — Ich werde bemüht sein, mir das Vertrauen des geehrten Publikums unter Zusicherung reeller und solider Bedienung in jeder Hinsicht zu erwerben und bitte mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Danzig, den 1. October 1887.

Hochachtungsvoll

8301) **F. Kozykowski.**

Den Empfang von eleganten

Modellhüten,

sowie sämmtliche persönlich gewählte

Neuheiten der Saison

in garnirten und ungarnirten Damen- und Mädchenhüten, Sammeten, Plüschen, Stoffen, Federn, Fantasies, Pelzbarets 2c. zeige hiermit ergebenst an und empfehle dieselben zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Jenny Neumann,

Gerbergasse 12.

Avis!

Meinen geehrten Kunden mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich meine Filiale Langgasse Nr. 82 mit dem 1. Oktober d. J. um deshalb eingehen lasse, weil ich mit dem **1. November d. J.** nach Beendigung des Baues meines Hauses

Langgasse Nr. 30

mein ganzes Geschäft dorthin verlegen werde. — Indem ich meinen verbindlichsten Dank für das mir entgegengebrachte überaus große Vertrauen ausspreche, bitte ich, während dieses Interimistikums mir ihr Wohlwollen dadurch zu bethätigen, daß meine geehrten Kunden meinem Geschäfte **Heil. Geistgasse 24** ihren Besuch zuwenden wollen.

Nach wie vor wird es mein Bestreben sein, das Wohlwollen nach jeder Richtung hin zu verdienen. (8317

Th. Becker, Conditor.

Der **Ausverkauf** des **B. Blumenthal**'schen Concurswaarenlagers **2. Damm Nr. 7 u. 8** dauert **unwiderruflich** nur noch

bis zum 10. October cr.

und wird das geehrte Publikum auf diesen Gelegenheitskauf noch freundlichst aufmerksam gemacht. (8228

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich unter der Firma

H. Hennig, Paradiesgasse 18,

eine **Bäckerei** eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, durch reelle und gute Waare jeden meiner werthen Kunden zufrieden zu stellen und bitte das geehrte Publikum mein neues Unternehmen zu unterstützen. (8345

Transportable Carbonnatron-Oefen,

ohne Rauchentwickelung brennend, daher **kein Rauchrohr** erforderlich, empfiehlt zu Original-Fabrikpreisen incl Heizmaterial

Rudolph Mischke,

Langgasse No. 5. (8167

Königl. bayer. Staats-Brauerei

Weihenstephan

empfing frische Sendung in feinster Qualität (7871

Robert Krüger,

Hundegasse 34.

Feinstes neues süßes Apfelgelée,

(Apfelkraut) versendet in:
10 Pfund-Postfäßchen zu 7 ℳ,
5 " " 3,75 ℳ
franco gegen Nachnahme (8060

Adolf ter Meer, Obstgelée-Fabrik, Klein-Wallstadt am Main.

Reit-, Jagd- und Wirthschaftsstiefel

in guten Facons, vorzüglicher Haltbarkeit und wasserdicht, empfiehlt wegen zu großen Vorraths zu außergewöhnlich billigen Preisen. (8321

Schaftstiefel,

kurze, von Rind- oder Roßleder, in großer Auswahl.

Gamaschen jeder Art empf.

J. Willdorff, Kürschnergasse 9.

Achtung.

Wer seine Uhr gut und billig reparirt haben will, der bemühe sich nach **Hausthor Nr. 3.**

Patentgläser

werden für 20 ₰ aufgesetzt. (1963

Carl Siede, Uhrmacher.

1000 Ctr. vorzüglich gute Daber'sche Speise-Kartoffeln

sind in **Conradstein** bei Preuß. Stargard verkäuflich und können franco Bahnhof Preuß. Stargard geliefert werden. (8203

Eine Parthie (8294

Mauersteine

haben billig abzugeben

Eduard Rothenberg Nachfl.,

Comtoir: Jopengasse 12.

Kumst

per Centner auch Schock u. Zwiebeln, per Centner, ist ein größeres Quantum Langgarten Nr. 100, 1 Treppe.

Besitzer eines rentablen herrschaftlichen Grundstücks in Danzig, Guthaben 45 000 Thaler, ist willens dasselbe gegen einen ländlichen Besitz, welcher mit wenigen Schulden belastet ist, zu vertauschen. Offerten unter Angabe der Lage, Größe, Grundsteuer, Inventar, Kaufpreis und Hypothekenschulden unter Nr. 8264 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eins der ältesten, best gelegensten

Colonialw.-Geschäfte,

in Mitte der Stadt, ist an einen gediegenen Geschäftsmann, jedoch nur an solchen per sofort zu verm. durch **E. Schulz,** Fleischergasse 5.

Ein Grundstück in Zoppot, vorzüglichste Lage, zu jeder Geschäftsbranche, ist günstig zu verkaufen durch Obigen.

Zwei gut erhaltene **Repositorien** aus einem Damen-Confectionsgeschäft sind billig zu verkaufen Frauengasse Nr. 36 beim Konkursverwalter R. Block.

Zwei gut erhaltene mahagoni Bettstellen und dazu gehörige Springfeder-Matratzen, ein Kinderbettstell und eine Spieluhr sind zu verkaufen Ankerschmiedegasse 16/17, 1. Etage. Besichtigung von 11—1 Uhr. (8340

Ein antikes Kleiderspind (durchweg flach eingelegt, schöne Kröpfung), eine antik geschnitzte Thür, zwei antike Spiegel, zwei al tempera Gemälde zu verkaufen **Fischmarkt 12.** [8327

Ein Kaufmann

wünscht ein lucratives Geschäft zu übernehmen auch od. a. Commanditist mit ℳ 10 000 sich zu betheiligen.

Adr. mit näheren Angaben unter Nr. 8311 an die Exped. d. Ztg. erb.

Junge Damen,

welche sich dem Theater widmen wollen, finden sofort gutes u. sicheres Engagement bei einer soliden Direction in der Provinz. Off mit Photogr. unter Nr. 8261 an die Expedition dieser Zeitung zu richten

---

Suche zum 1. November 1887 für mein Colonialwaaren-, Destillations- und Eisenwaaren Geschäft einen tüchtigen jungen Mann der mit Landkundschaft umzugehen versteht.

Herrmann Eichstädt,

8220) Konitz West/Pr.

Für ein hiesiges Papiergeschäft wird ein tüchtiger

junger Mann

gesucht. Adressen unter 8310 in der Exped dieser Zeitung erbeten.

Für die General-Agentur einer alten Feuerversicherungs-Gesellschaft wird per sofort ein

Lehrling

mit guter Schulbildung gegen monatl. Remuneration gesucht.

Adressen unter Nr. 8303 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Für ein Getreide-Geschäft wird eventl. von sofort ein mit der Buchführung, Correspondenz und dem Einkauf vertrauter

junger Mann

gesucht. Meldungen nebst Angabe der Gehaltsansprüche und Abschrift der Zeugnisse und Lebenslauf sind unter Nr. 8279 an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Ich suche einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen und guter Handschrift. (8341

G. L. Hein,

Schiffsmakler, Langenmarkt Nr. 5.

Die Westpreußische

Landschaftliche Darlehns-Kasse

zu Danzig, Hundegasse 106/107,

zahlt für **Baar-Depositen**
auf Conto A. 2% Zinsen jährlich, frei von allen Spesen,
beleiht **gute Effecten,**
besorgt den **Ankauf** oder **Verkauf** aller in Berlin notirten Effekten für die Provision von 15 Pf. pro 100 Mark (worin die Kosten für Courtage 2c. enthalten sind) und Erstattung der Börsensteuer,
löst fällige **Coupons** ihren Kunden ohne Abzug ein,
berechnet **pro Jahr** für Aufbewahrung von offen deponirten **Werthpapieren** 30 Pf. pro 1000 Mark, für **Werthpackete** 5 bis 15 Mark, je nach Größe.

Weitere Auskunft und gedruckte Bedingungen stehen zur Verfügung

---

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Rheinland" in Neuß,

Grundkapital 9 000 000 Mark,

versichert **Gebäude** und **Inhalt** aller Art gegen **Feuer, Blitzschlag** und **Explosion,** sowie **Glasscheiben** gegen **Bruch.** — **Prämien** billig und fest mit **Antheil am Geschäftsgewinne.** — **Hypothekengläubigern** ausgiebigsten Schutz.

Hierdurch beehren wir uns zur Kenntniß zu bringen, daß wir dem Herrn

Georg Jantzen, Vorstädt. Graben,

unsere Haupt-Agentur für Danzig und Umgebung übertragen haben.

Neuß, im September 1887. (8284

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Rheinland".

Der Bevollmächtigte des Aufsichtsrathes **Broix.** — Der Director I. V.: **E. Posselt.**

Militär-Handschuhe.

In Folge eines günstigen Lieferungs-Abschlusses empfehle ich Militär-Handschuhe, welche sonst ℳ 4 kosten für ℳ 3 pro Paar.

E. Haak, (8273

Handschuh-Fabrik, Wollwebergasse 23.

Ausverkauf eines großen Gold- u. Silberwaaren-en gros-Lagers.

Der Verkauf des **Concurs-Waarenlagers** von **O. Kasemann Nachflg.** findet unverändert im Geschäftslokale **Langgasse 66,** 1 Treppe täglich von **9—1 Uhr Vormittags** und **3—6 Uhr Nachmittags** zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen statt.

Das Lager enthält **Gold-, Silber-, Alfenide-Waaren, Corallen, Granaten** 2c. (5662

Auf diese günstige Gelegenheit zu billigen Einkäufen wird besonders aufmerksam gemacht.

Offerten auf das **ganze Lager** werden entgegen genommen.

R. Block,

Concurs-Verwalter.

Ein tüchtiger

Schachtmeister

und 20—30 Arbeiter finden dauernde und lohnende Accordarbeit in der Preuß. Portland Cement-Fabrik,

Reinh. Hochschultz Nachflgr.,

Neustadt Westpr. (8204

Junge raceechte Bernhardiner, 2 Monate alt, zu verk. Schüsseldamm 32.

Empf. e. j. Mädch. als St. d. Hausfr., 5 J. a. e. St., m. g. Empf. Haueng 47.

Ein mit dem Getreide-Geschäft vollständ. vertrauter j. Kaufmann, d. läng. Zeit selbstst. gewesen, sucht Stell. hier oder in der Provinz Ansprüche mäßig. Gef. Offerten unter Nr. 8053 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher,

welcher durch seine 10jährige Thätigkeit in allen Zweigen des Bureauwesens Bescheid weiß, **insbesondere auch mit dem Notariate vollständig vertraut ist,** sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, vom 1. November cr. ab, eventl. v. später neue Stell. Gefl. Off. sub F. 16369 an **Haasenstein & Vogler,** Königsberg Pr.

Eine geprüfte

Kindergärtnerin und Elementarlehrerin,

geübt in Handarb., 22 Jahre alt, sucht v. 1. Oct. od. später ein Engagement, Off. u. R. S. postl. **Chemnitz i/S.** erb.

Pension

mit Beaufsichtigung der Schularbeiten und Familienanschluß Jopengasse 26, III, **Weyher.** (8295

Eine Vorderstube, möbl, zu verm Frauengasse 44. Zu erfr. 1 Tr.

---

2 Knaben finden in nächster Nähe des Kgl Gymnasiums gute **Pension.** Adressen unter 8263 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Frauengasse 8 ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Kabinet nebst allem Zubehör sofort zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer

ist Neugart. 36 zu vm. Zu erfr. im Lad.

Lagerräume

im Speicher Judengasse 10 sind zu vermiethen.

Näheres Milchkannengasse Nr. 3. (8092

Der bisher zu einem Herren-Garderoben-Geschäft benutzte

Laden

Breitgasse Nr. 6 ist per sofort zu vermiethen. Näheres bei **R. Block,** Frauengasse Nr. 36. (1931

Langgasse 51 ist die 1. Etage als Wohnung oder Geschäftslocal zu vermieth. Neu dekorirt.

Jopengasse 67 ist ein großer Lagerkeller zu vermiethen. (8107

Hundegasse 44, 1. Et., das gefäll. Zimmer u. Kabinet, möbl., zu vm.

Oliva.

Restaurant Sommer.

Ausschank Schönbuscher Bier à Glas 15 ₰. (8325

Restaurant August Küster,

Brodbänkengasse 44.

Ausschank von vorzüglichem Pschorr-Bräu und Lager-Bier der Witt'schen Brauerei. Meine Saal-Räumlichkeiten zur Abhaltung von Hochzeiten, Tanzkränzchen, Versammlungen 2c. halte bestens empfohlen.

Vorzüglichen Mittagstisch à ℳ 1, im Abonnement 90 ₰.

Hochachtungsvoll

7994) **August Küster.**



Gambrinus-Halle.

E. Fischer.

Heute Abend von 6 Uhr ab:

Wurst-Picknik.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Sonntag, den 2. October:

Grosses Saal-Concert

der Kapelle des 4 ostpreuß Grenadier-Regiments Nr. 5.

Anfang 6 Uhr. Entree 30 ₰, Logen 50 ₰, Kaiserloge 60 ₰

C. Theil.

War schon f. in S., b. nicht w. so lange w. z. l.: all. richt. erh., f. nichts N Herzl. Gr. P.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.